Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 377. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 15. August 1867.

Die unterzeichnete Expedition ladet zu einem neuen **Abonnement** für den Zeitraum vom **15. August** bis ult. **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. August 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Deutschen in Oesterreich.

Das habsburg'sche Kaiserhaus ist durch die Julitage des vorigen Jahres aus Deutschland verdrängt worden; aber die Deutschen in Oesterreich sind dem deutschen Vaterlande verblieben. Nach wie vor verbindet sie mit uns dieselbe Sprache, dieselbe Literatur, dieselbe Geschichte, kurz der ganze geistige Zusammenhang eines und desselben Volkes; nie haben wir die Ansicht vertreten, daß sie durch die augenblickliche und für die nächste Entwickelung unserer Nation sogar nothwendig gewordene Trennung uns Fremde geworden seien; nie werden wir die Hoffnung aufgeben, daß sie uns wieder gewonnen und mit dem Norden und Süden vereinigt auch in das deutsche Staatsgebäude wieder eintreten werden.

Je fester wir daran festhalten, um so erfreulicher ist es für uns, daß wir denselben Gedanken auch im deutschen Oesterreich, freilich sehr vereinzelt, wieder finden. Der in Graz erscheinende „Telegraph", auf welchen wir gern die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, bringt in einer seiner letzten Nummern einen Artikel, von welchem wir wohl wünschten, daß er unter den Deutschen Oesterreichs die gebührende Beachtung finden möchte. Derselbe lautet:

„Wir können nicht verhehlen, daß wir in dem publicistischen Kampfe, den wir für die Wünsche und Hoffnungen der deutsch-nationalen Partei in Oesterreich führen, ganz allein stehen. So heftig auch die Angriffe sind, die wir von verschiedenen Seiten erfahren müssen, so groß auch die Zahl derjenigen im Volke ist, die unsere Wünsche und Hoffnungen theilen, von den vielen deutsch geschriebenen Journalen in Oesterreich, die bei jeder Veranlassung auf ihr Deutschthum pochen, hatte bisher kein einziges den Muth, rückhaltlos auf unsere Seite zu treten und uns in einem Kampfe zu unterstützen, der — wie es scheint — immer größere Dimensionen und einen immer ernsteren Charakter annehmen soll.

Wir beklagen dies im Interesse der Partei, die wir vertreten, aber wir halten doch mit unerschütterlicher Festigkeit an der Ueberzeugung fest, daß unsere heilige Sache schließlich triumphiren wird. Wenn auch die deutsche Frage in ihren Beziehungen auf Oesterreich von dem Reichsrathe in Wien und von den tonangebenden deutsch-österreichischen Blättern todtgeschwiegen wird, sie lebt doch fort und wird sicherlich in naher Zukunft sich Geltung zu verschaffen wissen. Glaubt man denn, daß die Stimmen von Millionen, wenn sie sich vereinigen, nicht laut genug sind, um allerwärts gehört zu werden? Unsere Abgeordneten täuschen sich, wenn sie glauben, die große österreichische Frage lösen zu können, indem sie decretiren, daß es in Oesterreich nur noch Oesterreicher und keine Deutschen mehr giebt, indem sie die Existenz einer deutschen Frage in Oesterreich läugnen.

Es hat eine Zeit gegeben — und sie ist noch nicht so lange vorüber — in der man fast meinen konnte, daß die Deutschen in Oesterreich ihr nationales Selbstgefühl verloren hätten. Damals spottete man über die Träumer, die von deutscher Einheit schwärmten, und man bot uns als Entschädigung für die nationale Macht, auf die wir verzichten sollten, die Aussicht auf ferne Länder mit halbcivilisirten Bewohnern, die wir für unsere Cultur gewinnen würden. Aber in den großen Julitagen des vergangenen Jahres lernten wir erkennen, was eine nationale Macht bedeutet und was Kosmopolitenträume sind.

Allerwärts in Deutschland regt sich jetzt das nationale Bewußtsein lebhafter als in einer langen Vergangenheit; auch die Deutschen in Oesterreich haben den nationalen Gedanken erfaßt und sie werden ihn nie wieder aufgeben.

Der nationale Gedanke! Wie viele Schützenaufzüge, wie viele Sängerkränzchen, wie viele Turnerfahrten, wie viele Dichterfeste wurden um seinetwillen veranstaltet, so weit die deutsche Zunge klingt. Die Fürsten haben ihn gepriesen und sich vor ihm gebeugt, unser Kaiser selbst hat ihn anerkannt und das laut und feierlich verkündet in der alten deutschen Reichsstadt am Main. Aber all diese Bemühungen waren vergeblich, der ausgestreute Samen wollte nicht gedeihen; erst auf dem blutgetränkten Boden Böhmens blühte er auf.

Tieftraurig ist es, daß nur ein Bürgerkrieg die deutsche Nation zum Bewußtsein ihrer Stellung und Bedeutung bringen konnte. Aber trösten wir uns. Wie aus dem amerikanischen Bürgerkriege, ist auch aus dem unsrigen das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Völkerschaften und Stämme stärker hervorgegangen. Nun werden wir Deutsche in Oesterreich niemals vergessen können, daß wir Deutsche sind. —

Die Angriffe unserer Gegner können uns nicht einschüchtern. Wir rufen ihnen mit Luthers Worten zu, daß sie leichter Eisen zerbeißen und Felsen zerreißen als unsere Ueberzeugungen und Hoffnungen erschüttern oder uns Furcht einflößen werden.

Wenn man uns jedoch fragt, was wir denn eigentlich, mit klaren Worten gesagt, anstreben und erreichen wollen, so antworten wir: Wir wollen das ganze Deutschland; wir wollen einen wahren Bundesstaat mit Gleichberechtigung aller Stämme; wir wollen eine deutsche Volksvertretung und eine deutsche Bundesgewalt. — Mehr als das können wir nicht sagen."

Wir denken: wenn eine solche echt deutsche Gesinnung nach dem Kriege von 1866 unter den Deutschen Oesterreichs sich kundgiebt, da brauchen wir die Hoffnung nicht aufzugeben, daß durch die Kämpfe der Gegenwart, so verwickelt sie auch sein mögen, doch endlich die Einheit des gesammten Deutschland sich Bahn bricht und durchkämpft.

Breslau, 14. August.

Wie der Telegraph meldet (s. am Schlusse d. Ztg.), wird der König morgen den 15. in Kassel sein und dort bis zum 17. verweilen. Die Zusammenkunft desselben mit dem Kaiser Napoleon in Coblenz findet nicht statt, obwohl sie mit großer Sicherheit von der „Nordd. A. Z." gemeldet wurde; man scheint in den maßgebenden Kreisen Berlin's auf die Reise des französischen Kaisers nach Salzburg nicht gerade einen großen Werth zu legen, sondern dieselbe als das zu betrachten, was sie auch in der That ist: als einen Act der Courtoisie und Condolenz des französischen Hofes gegenüber dem Schicksalsschlage, von welchem die österreichische Kaiserfamilie betroffen worden. Von Allianzen und dergleichen wird dabei wenig die Rede sein.

Aus Wien wird berichtet, daß auch Herr v. Beust auf der Reise einen Unfall erlitt und zwar an demselben Tage, an welchem dem Gr. Bismarck der Unfall auf der Eisenbahn passirte. Der österreichische Staatsmann glitt nämlich in der Nähe von Gastein auf einer Bergpartie aus und stürzte einen Theil eines Abhanges hinunter, jedoch kam er dabei eben so glücklich weg wie der preußische Staatsmann.

Wenn die Beziehungen zwischen der **italienischen** und der französischen Regierung nach dem Abschiedsschreiben ermessen werden sollen, welches Baron Malaret vor seiner Abreise der „Gazzetta d'Italia" zur Veröffentlichung übersandt hat: dann muß man allerdings zugeben, daß dieselben in diesem Augenblick schlecht genug sind. Der Baron erklärt nämlich darin, daß er um einen Urlaub nachgesucht habe, „um nicht weiterhin mit jenen schlecht erzogenen und unerfahrenen Leuten, aus denen das italienische Cabinet zusammengesetzt ist, verkehren zu müssen". „Der gute Mann", bemerkt hierzu eine Florentiner Correspondenz des „Wanderer", „hat wohl eben selbst keine besonders würdige Haltung gezeigt und sich tief in Parteigehässigkeiten verwickelt. Uebrigens wurde seine Abberufung durch Rattazzi, der ihm von jeher spinnefeind gewesen, veranlaßt. Als Nachfolger Malarets wird Benedetti genannt, dessen Antipathien wider die Bildung Jungitaliens sprichwörtlich geworden". Daß das Verhältniß zu Frankreich sich nicht verbessern würde, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß Rattazzi auf das Verlangen vieler italienischer Unterthanen, die sich in Mexico aufhalten, die republikanische Regierung dieses Landes anzuerkennen beschlossen habe, bedarf weiter keines Beweises. — Was die Thätigkeit des italienischen Parlamentes betrifft, so betrachtet man dieselbe, nachdem durch das zustimmende Votum des Senats die Kirchengüterfrage auf gesetzlichem Boden als abgeschlossen anzusehen ist, für die gegenwärtige Saison für beendet und man erwartet, daß auch der Senat sich in Kurzem vertagen wird. Die Statistik über die Arbeiten der eben ablaufenden Parlamentssaison ergiebt folgende Zahlen: die Kammer hat 120 Sitzungen gehalten, in welchen 42 Tagesordnungen angenommen, 33 Interpellationen vorgebracht und 560 Wahlen geprüft wurden. Der größte Theil der 423 eingelaufenen Petitionen wurde geprüft und 50 Gesetzvorschläge haben die Genehmigung erhalten.

In **Frankreich** ist man, wie wir bereits im heutigen Mittagblatte andeuteten, ganz besonders auf die große Ueberraschung gespannt, welche am 15ten August dem Lande bereitet werden soll. Dieselbe soll sich, wie die „K. Z." erfährt, weder auf das Aeußere noch auf die Finanzen, sondern nur auf innere Verhältnisse beziehen und würde „als ein neuer Schritt auf der am 19. Januar d. J. beschrittenen Bahn der freiheitlichen Entwickelung zu bezeichnen sein". „Man rechnet daher", fügt der Pariser Correspondent der „K. Z." hinzu, „in den höchsten Kreisen darauf, daß dieser Schritt allgemeinste Befriedigung erregen werde. Herr de Saint Paul, bekanntlich die rechte Hand Lavalette's, begiebt sich übermorgen (den 13. d.) persönlich nach dem Lager von Chalons, um dem Kaiser außer den Ernennungen für den 15. August auch noch die fertigen Decrete für diesen neuen Ausbau der Verfassung von 1852 im liberalen Sinne zur Unterzeichnung vorzulegen." Daß diese Erwartung indeß keineswegs von allen französischen Blättern getheilt wird, glauben wir kaum noch besonders bemerken zu dürfen.

Als sicher betrachtet man es, daß in der nächsten Zeit die **cretensische** Frage wieder besonders in den Vordergrund treten wird. Der Glaube an eine Unterdrückung des Aufstands wird auch von der „Nordd. Allg. Ztg." durchaus nicht getheilt. Dieselbe meint vielmehr, daß es sich binnen wenigen Tagen schon zeigen müsse, ob die Pforte geneigt ist, die Vorstellungen der Großmächte einer Berücksichtigung werth zu erachten. Was den Rücktritt Omer Pascha's betrifft, so ist die „Nordd. Allg. Ztg." nicht abgeneigt, in demselben ein Eingeständniß seines Mißgeschicks und ein Symptom zu erblicken, daß die Pforte auf jene Vorstellungen eingehen werde. Daß die Großmächte übrigens sehr entschieden entschlossen sind, dem Blutvergießen in Creta Einhalt zu thun, zeigt die Absendung von Schiffen zur Aufnahme der Verfolgten und Flüchtigen. Es ist bekannt, daß sich unter diesen Schiffen auch ein preußisches Kanonenboot befindet. In hohem Grade bemerkenswerth ist, daß sich auch England, welches sich sonst in Bezug auf die Vorgänge in Creta stets sehr zurückhaltend benahm, in der jüngsten Zeit immer mehr an den Schritten betheiligt hat, welche geschahen, um der Pforte in der Form von Rathschlägen die Wünsche der europäischen Höfe auszusprechen. Namentlich aber ist es eine beachtenswerthe Erscheinung, daß den Consuln von Rußland, Frankreich und Italien sich neuerdings auch der englische angeschlossen hat, um in einem Berichte nach Konstantinopel Kenntniß über die an Weibern und Kindern von türkischen Truppen begangenen Gräuel zu geben. Ob sich die Pforte übrigens wirklich entschließen werde, Creta einfach an Griechenland abzutreten, wird mit Recht noch bezweifelt.

Die Nachrichten aus **Amerika** beschränken sich zum größeren Theil noch immer auf Enthüllungen über die Katastrophe in Mexico. Aus denselben ergiebt sich besonders, daß Marquez, welcher in der Hauptstadt Mexico bis zum letzten Augenblicke als kaiserlicher Statthalter fungirte, einen großen Theil der Schuld an dem unglücklichen Ende Maximilians trägt. Die von dem französischen Gesandten in Mexico ausgesprochene Hoffnung, er werde in einigen Tagen diese Stadt verlassen können, scheint sich nicht verwirklicht zu haben, da sonst seine Ankunft in einem Zwischenhafen längst telegraphirt worden wäre; der unvorhergesehene Zwischenfall, dessen er erwähnt, scheint mithin eingetreten zu sein. Die Zustände in Mexico scheinen sich übrigens zu bessern. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist ein Geldtransport von 750,000 Frcs. ohne Escorte nach Vera-Cruz abgegangen. Die gefangenen fremden Soldaten wurden in Vera-Cruz nach Europa eingeschifft.

Deutschland.

† **Berlin**, 13. Aug. [Präsumirte Vertagung der Zusammenkunft am Rhein. — Preußens Stellung zu Rußland. — Preußens Ermittelungen im Orient. — Zur Verständigung mit Oesterreich. — Die Freunde Bismarcks über die diplomatische Situation.] In der Umgebung des Grafen Bismarck verhält man sich etwas kühl gegen die verschiedenen Versionen, welche über die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon am Rhein circuliren. Man betont den schon einmal geäußerten Wunsch, aus der Angelegenheit kein officiöses Capital zu schlagen, weil nach den Intentionen des Leiters unseres auswärtigen Amtes eine Zusammenkunft zwischen den beiden Souveränen nur dann von Bedeutung wäre, wenn sie im Spätherbste und in Form eines solennen Gegenbesuches Napoleons in der Hauptstadt erfolgen würde, der sich dann selbstverständlich nach Petersburg ausdehnen müßte. Der letztere Umstand scheint hier besonders in's Gewicht fallen zu sollen. Vielleicht hat in dieser Richtung eine diplomatische Mittheilung nicht fehlgegriffen, wenn sie meldet, daß man sich im Rathe des Königs zu Ems gegen gewisse russische Propositionen in Bezug auf den Orient nicht so zuvorkommend gezeigt habe, als man in Petersburg voraussetzte. Ohne Zweifel haben die Berichte des Grafen Brassier aus Konstantinopel wesentlich dazu beigetragen, die auswärtige Politik Preußens nicht so weit zu engagiren, als in der russischen Staatskanzlei erwartet werden mochte. Die preußische Regierung wird durch den Bericht ihres Gesandten, der sich durch die Abordnung eines Theils seines Gesandtschafts-Personals über die Lage der slavischen Provinzen der Türkei genau zu instruiren wußte, zur Erkenntniß gelangt sein, daß der nahe bevorstehende Ausbruch einer von langer Hand vorbereiteten Insurrection in erster Linie Oesterreich und unmittelbar die Westmächte zur Intervention nöthigen würde. Man giebt zu verstehen, daß die Zeit noch nicht gekommen zu sein scheine, welche die delicate Position des norddeutschen Reiches den Fährlichkeiten europäischer Complicationen auszusetzen erlaube. Es sei dies um so mehr geboten, als Graf Bismarck erst vor Kurzem geäußert, daß der preußischen Politik um des Prager Friedens-Vertrages willen nicht gestattet sei, sich Oesterreich gegenüber feindlich zu stellen. Wenn man übrigens diesen Ausspruch dahin ergänzt, daß Baron Werther bereits Instructionen erhalten habe, welche sich auf die Herstellung einer Entente mit dem Wiener Cabinette in einigen schwebenden Fragen beziehen, so steht diese Mittheilung so vereinzelt da, daß man ihr vorläufig kein Gewicht beilegen darf. Allerdings dictirt die Besorgniß vor Salzburg einem Theile unserer stricten Regierungsanhänger den Wunsch nach einer Verständigung mit Oesterreich, wenn sie auch von der Ansicht ausgehen, daß der Zersetzungsproceß des habsburgischen Reiches mit einer ungarischen Donau-Conföderation und dem Anschlusse der österreichisch-deutschen Provinzen an den norddeutschen Bund enden werde. Aber mit diesen Factoren kann selbstverständlich der Staatsmann, der gegenwärtig an der Spitze der preußischen Geschäfte steht, noch nicht rechnen. Seine näheren Freunde meinen, daß man einen Fehler begehen würde, wenn man den diplomatischen Sommer-Feldzug Napoleons und Beusts für Beide verloren gäbe, weil das Resultat der Salzburger Zusammenkunft wohl erst nach Wochen oder Monaten transpiriren wird; aber eben deshalb sei es geboten, der Abwartungspolitik Preußens einen genügenden Spielraum zu gönnen.

Königsberg, 12. August. [Protest gegen ein Lob.] Hr. J. Reitenbach-Plicken veröffentlicht in der „K. u. Z." folgende Bitte: „Wie mir ein zuverlässiger Freund mittheilt, der auf Reisen zur Kenntniß des Factums gekommen ist, soll mich das Unglück getroffen haben, in der „Kreuzzeitung" gelobt zu sein. Nähere Details konnte er mir nicht angeben und bitte ich also gute Freunde, mir die betreffende Nummer der genannten reactionären Zeitung freundlichst zukommen zu lassen, um mir die Möglichkeit zu einer Vertheidigung zu geben, da nur falsche Auffassung irgend einer meiner Handlungen zu dem Irrthum, der nach meinem politischen Standpunkte einer Beleidigung gleichkommt, Veranlassung gegeben haben kann. Plicken per Gumbinnen, August 1867. J. Reitenbach."

Greifswald, 11. August. [Niemeyer †.] Die hiesige Universität hat am gestrigen Tage ihren verehrten Senior, den ordentlichen Professor der Rechte Dr. Franz Anton Niemeyer, durch den Tod verloren. Derselbe war ein Sohn des in den weitesten Kreisen bekannten ehemaligen Kanzlers August Hermann Niemeyer zu Halle und wurde daselbst am 8. Januar 1790 geboren. Nach Vollendung seiner Studien habilitirte er sich 1811 in Halle, wurde schon 1813 Extraordinarius in Marburg, gab aber bald darauf seine akademische Thätigkeit auf, um als freiwilliger Jäger im ersten preußischen Garde-Regiment an den Kämpfen gegen Frankreich Theil zu nehmen. Nach dem Frieden wurde er zum außerordentlichen Professor in Halle, 1823 zum Ordinarius in Greifswald ernannt; gleichzeitig wurde er Mitglied und 1839 Director des bis zur Gerichts-Organisation von 1849 hier bestandenen Consistoriums. Ausgezeichnet durch reiches Wissen und einen sehr anregenden Vortrag entfaltete er bis zu seinen späteren Lebensjahren eine vielseitig gewürdigte Lehrthätigkeit und erwarb sich hierdurch, sowie durch seine geschickte Leitung des früher viel beschäftigten Spruchcollegiums nicht geringe Verdienste um die Facultät. Aber auch für die Interessen der gesammten Universität hatte er wiederholt Gelegenheit, in der ersprießlichsten Weise thätig zu sein, und so wird ihm dieselbe immer ein dankbares Interesse bewahren; die zahlreichen Freunde aber des liebenswürdigen, wackern Mannes werden seiner allezeit in treuer Liebe und Verehrung gedenken. (N. Pr. Z.)

Hannover, 12. Aug. [Zu den Wahlen.] Vorgestern haben hier die Arbeiter im Ballhofe eine stark besuchte Versammlung abgehalten, welche mit dem Beschlusse endigte, für Hannover-Linden den Harburger Tischlergesellen Theodor York in den Reichstag zu wählen. Wen die übrigen Fractionen der Partei, welche das letzte Mal hier gegen die Nationalliberalen stimmte, als Candidaten aufstellen werden, ist noch nicht bekannt; auch stimmte in einer vor etlichen Tagen stattgefundenen Privatbesprechung der Führer nur ein Theil derselben für Betheiligung an den Wahlen. Aus der Provinz erfahren wir, daß im 16. Wahlbezirke der Exminister Erxleben von Seiten der Particularisten aufgestellt worden ist und daß demselben, da der Stadtsyndicus Lauenstein abgelehnt hat, als Gegencandidat der Oberbürgermeister Fromme in Lüneburg gegenübertreten wird, der sich in der Vorsynode als Kämpfer für das Recht der Gemeinden Verdienste erwarb und seit Jahren schon zu der Partei Bennigsen's gehört. Ferner hat im 1. Wahlkreise (Leer-Emden) der Consul Brons und im 5. Wahlkreise (Sulingen-Diepholz) Dr. Meyer eine Candidatur abgelehnt, und wird in jenem der Rector Gittermann, in diesem der Senator Dr. Schläger in Hannover empfohlen. Windthorst und v. Hammerstein haben erklärt, daß sie eine Wiederwahl annehmen, und soll ersterer in Osnabrück als Candidat auftreten, wo er diesmal die Wahl Miquel's vereiteln könnte. Indeß wird Letzterer in Ellissen's Wahlkreis sicher gewählt. Mit Bestimmtheit ist übrigens jetzt anzunehmen, daß die ländliche Bevölkerung sich nur schwach an Zahl an der Wahlurne einfinden wird und daß namentlich die, welche durch die Wahl von Particularisten „wieder hannöverisch werden" wollten, sich diesmal gar nicht betheiligen werden. (Magd. Z.)

Frankfurt a. M., 12. Aug. [Staats- und Stadtvermögen.] Bekanntlich haben die hiesigen interimistischen städtischen Behörden den Antrag gestellt, daß die Verhandlungen über die Auseinandersetzung des Staats- und Stadtvermögens so lange ausgesetzt werden möchten, bis die neuen Stadtbehörden constituirt wären. Diesem Antrage wird, wie wir sicher vernehmen, Folge gegeben werden und damit ein sehr

wesentlicher Wunsch der Bürgerschaft erfüllt sein. Der vollständigen Constituirung der neuen städtischen Behörden wird spätestens bis zum 1. October entgegenzusehen sein. (D. A. Z.)

München, 12. August. [Der italienische Generallieutenant Graf Lamarmora], der eine Reise durch Deutschland unternimmt, ist gestern hier eingetroffen.

Oesterreich.

✉ **Mähr.-Ostrau**, 13. August. [Explosion. — Wohlthätigkeitsconcert.] Noch steht das Unglück auf Tiefbau Jedermann frisch im Gedächtnisse und schon muß ich Ihnen von einem neuen, wenn auch weniger gräßlichen berichten. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand nämlich ebenfalls eine Entzündung der Grubengase auf dem der Nordbahngesellschaft gehörigen, unweit Hruschau belegenen Schachte Nr. VII. statt, wobei 8 Arbeiter mehr oder weniger gefährlich verbrannt wurden. Zu Tode ist Niemand gekommen und nur die Wunden des Einen sind so erheblich, daß man für sein Aufkommen Bedenken trägt. Die Mehrzahl der Betroffenen ist vorzüglich an Händen und Füßen verletzt. Sieben der Beklagenswerthen sind preußische Einwohner. Als Entstehungsursache muß Leichtsinn oder die Unlust, bei der Sicherheitslampe zu arbeiten, bezeichnet werden. Die Arbeiter hatten den Arbeitspunkt bei Beginn der Schicht mit der Sicherheitslampe befahren und hierbei schlagende Wetter nicht vorgefunden. Sie hielten sich deshalb für sicher, setzten die Sicherheitslampen bei Seite, zündeten ihre gewöhnliche Grubenlampe an und arbeiteten so bei offenem Lichte. Es waren schon mehrere Stunden verstrichen, ohne daß sie ein Auftreten von Gasen wahrgenommen hätten, als sie plötzlich einen lebhaften Wetterzug verspürten (oder wie sich einer der Betheiligten ausdrückte: es kam eine kalte Luft); aber schon stand auch das Ort in Flammen. Glücklicherweise war die Menge der Gase im Verhältnisse zur Grubenluft eine geringe, so daß eben nur eine Entzündung ohne eigentliche Explosion vor sich ging. — Uebermorgen findet zum Besten der hinterbliebenen 30 Wittwen und 70 Waisen der am 29. Juli auf Tiefbau verunglückten Bergleute im Carolinenbade hierselbst ein philharmonisches Concert statt.

Italien.

Florenz, 9. Aug. [Nigra. — Aus dem Senat. — Das neue Strafgesetzbuch.] Hr. Nigra, schreibt man der „Köln. Z.", wird erst nach Paris zurückkehren, nachdem ein neuer französischer Gesandter an Stelle von Hrn. v. Malaret nach Florenz gekommen sein wird. — Der Senat wird sicherlich in wenigen Tagen das Kirchengüter-Gesetz, dessen Discussion er gestern begonnen hat, beenden und sich dann bis zum Herbste vertagen. Im Ministerium wird man inzwischen wichtige Gesetzentwürfe ausarbeiten, für welche die Grundlagen schon jetzt gelegt werden. Außerdem soll der Plan zu der großen Verringerung der Beamten, herab von den Präfecten bis zu den untersten Steuereinnehmern, in der kurzen Zwischenzeit zwischen den beiden Sessionen festgestellt werden. Eines der bedeutsamsten Projecte, das in der nächsten Session vorgelegt werden wird, ist das neue Strafgesetzbuch, an welchem die Regierungs-Commission mit dem ganzen Behagen und auch mit dem ganzen Geschick arbeitet, welches die Italiener für rechtsphilosophische Untersuchungen besitzen. Bekanntlich schafft dieses neue Strafgesetzbuch die Todesstrafe gänzlich ab, die übrigens de facto schon seit 1859 — natürlich ausgenommen gegen die Briganten — im Königreich Italien nicht mehr ausgeübt worden ist.

[Die Familiengüter des Herzogs von Modena.] Wie kürzlich mitgetheilt, sollte die österreichische Regierung an die italienische eine Note gerichtet haben, um die Zurückerstattung der Familiengüter an den Herzog von Modena, welche im Wiener Vertrag festgesetzt worden war, zu beschleunigen. Der Minister Campello hat auf diese übrigens im freundschaftlichsten Tone abgefaßte Note geantwortet, daß es die Sache des Herzogs sei, sich zuvörderst mit der italienischen Regierung auseinanderzusetzen, indem er alle die Gegenstände zurückerstattet, die er im Jahre 1859 mit sich genommen hat und die das ausschließliche Eigenthum des ehemaligen Staates Modena sind.

[Statistisches.] Wir geben einige Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik Italiens nach Berufsstellungen. Der katholische Clerus der Halbinsel zählt 161,123 Mitglieder; die Landwirthschaft beschäftigt 7,708,835 Individuen, d. h. ungefähr den dritten Theil der Bevölkerung; die Manufacturen figuriren mit 3,072,245, der Handel mit 634,838, die Künste mit 531,485 Individuen. Die Beamten belaufen sich auf 130,597 Posten; die männlichen Dienstboten auf 160,076, die weiblichen auf 313,497 Individuen. Italien zählt 4,591,429 Familienhäupter und 305,335 Insassen. Bei nahezu 8 Millionen läßt sich keine rechte Beschäftigung angeben. Die Landwirthschaft hat entschieden zu wenig Hände, da dieselbe in Frankreich mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Anspruch nimmt, obgleich dieses Land nicht so vorzugsweise Agriculturland ist wie Italien.

Bologna, 9. Aug. [Beschlüsse der Volksversammlung.] Das gestern in der Arena abgehaltene Meeting war von beiden Geschlechtern ungemein zahlreich besucht. Nach den Reden der Professoren Giani, Ceneri und Filopanti und Anderer wurde mit Acclamation folgender Beschluß votirt:

Die Volksversammlung, welche in Bologna am 8. August abgehalten wurde, giebt Europa gegenüber ihre Ueberzeugung zu erkennen:

1) Daß zur Wohlfahrt Italiens und der Welt die Abschaffung der zeitlichen Macht des Papstes unerläßlich ist.

2) Daß ganz Italien den Römern Beifall geben wird, wenn sie muthig das sie drückende Joch abschütteln; allein die Blüthe des römischen Patriotismus ist zu Tausenden in den Gefängnissen oder im Exil, und es ist höchlich ungerecht, daß, während man der fremden Reaction gestattet, zur Unterstützung des päpstlichen Despotismus herbeizueilen, während man duldet, daß ein französischer General sie die Revue passiren lasse, man nicht nur den Italienern ihre Landsleute zu vertheidigen, sondern auch den römischen Verbannten ihren Mitbürgern beizustehen verwehrt. Wenn in allen Fällen die Römer zur Initiative ihrer eigenen Befreiung berechtigt sind, so „steht dem gesammten Italien das andere unverjährbare Recht zu, die eigene Einheit zu vollbringen und sich selbst jene Hauptstadt zu geben", welche die topographische Lage und ruhmwürdige Geschichte Roms ihm zuweisen.

3) Die Versammlung freut sich, daß die Abgeordnetenkammer die Nothwendigkeit, die incamerirten Kirchengüter zur Verbesserung unserer zerrütteten Finanzen zu verwenden, anerkannt hat.

4) Sie erklärt nichtsdestoweniger die Unzulänglichkeit dieses Hilfsmittels und verlangt eine radicalere Hilfe, welche in einer strengen Oekonomie, in einer ehrlichen und wirklich verantwortlichen Verwaltung, in der Reform der Wehrverfassung, sowie auch in der Reduction der öffentlichen Einnahmen auf ein gerechteres Maß und vor Allem in der Entwickelung unseres Ackerbaues, wie aller anderen Quellen des National-Reichthums besteht.

Frankreich.

* **Paris**, 11. August. [Ueber die Lage Oesterreichs] äußert sich die „Opinion nationale" wie folgt:

„Was den Wiedereintritt Oesterreichs in Deutschland anbetrifft, so könnte es daran nur unter der Bedingung denken, daß an die Stelle der Einheit, für die man in Berlin schwärmt, ein Dualismus gesetzt würde, welcher alle südlich vom Main gelegenen Länder, d. h: Baiern, Württemberg und Baden, unter seiner Oberherrschaft vereinigte. Würde eine solche Combination in Süddeutschland Anklang finden? Das ist die erste und entscheidende Frage, über welche eine definitive Meinung zu hegen einem Fremden kaum möglich ist. Soweit es erlaubt ist, darüber nach Demjenigen zu urtheilen, was man aus der Ferne gewahrt, ist man versucht verneinend zu antworten. Das Streben nach Einheit scheint gegenwärtig auch im Süden zu überwiegen; Preußen müßte viele Fehler begehen und außerordentliche Schroffheit zeigen, um es dahin zu bringen, daß die Süddeutschen die Lust verlören, in dem großen Reiche aufzugehen, welches sich an ihrer Grenze zu bilden beginnt."

[Mexicanisches.] Das Commando der französischen Schiffsdivision an den amerikanischen Küsten und im Golf von Mexico ist, wie die „Patrie" meldet, am 25. Juli von dem Contre-Admiral Baron Didelot an den Contre-Admiral Baron Mequet übergegangen. — Dem „Courrier français" zufolge wird hier noch in diesem Monate ein Theil der Correspondenz des Kaisers Maximilian gedruckt erscheinen, wodurch „mehrere in die Mysterien der mexicanischen Geschichte eingeweihte hohe Personen stark betroffen werden dürften". — Die vom Marineoffizier de Troja herausgegebene Broschüre: „Kaiser Maximilian und der römische Hof" macht um so mehr Aufsehen, als der Verfasser längere Zeit Cabinets-Secretär beim Kaiser Maximilian war. Das Gerücht, als ob dem Verfasser das Material aus Wien zugesandt worden wäre, ist entschieden falsch. Der Verfasser war vermöge seiner Stellung vollständig in der Lage, sich das Material zu beschaffen und vor mehr als 6 Wochen hatte ich Gelegenheit, einer längeren Unterredung, welche er mit dem Prof. v. Sybel über das Thema hatte, beizuwohnen. Die Ansicht ist längst verbreitet, daß der römische Clerus dem Kaiser Maximilian eigentlich das Grab gegraben habe.

[Gegen den Marschall Bazaine] herrscht seit der Rückkehr des mexicanischen Expeditions-Corps und besonders seit der Nachricht vom Tode Maximilians in der französischen Armee ein gewisser Unmuth. Eine Commission von Offizieren hat jetzt die Beschwerden formulirt, die man gegen den Marschall hat und durch die nachgewiesen werden soll, daß nicht nur die römische Curie, sondern auch der Chef des französischen Hilfscorps viel zum Falle des Kaiserreichs beigetragen. Die „K. Z." entnimmt den bezüglichen Mittheilungen Folgendes: Marschall Bazaine habe sämmtliche Munitionsvorräthe, die nicht mitzunehmen waren, um sie nicht, wie ihm vorgeschrieben worden, an die kaiserliche Armee abzuführen, in den Sequiafluß und in den See Texeoco versenkt. Sodann wären die in der Citadelle der Hauptstadt befindlich gewesenen Projectile zerstört und das übrigbleibende Material als altes Eisen an den Meistbietenden verkauft worden. Bei dieser Procedur seien auch „aus Versehen" verschiedene kaiserlich mexicanische Geschosse mit unbrauchbar gemacht worden. Kaiser Maximilian, hiervon unterrichtet, wollte sich selbst an Ort und Stelle begeben, um sich über die Höhe des angerichteten Schadens zu vergewissern, aber Bazaine, der diese Absicht alsbald erfuhr, sandte dem Commandanten der Citadelle sofort die stricte Weisung, Niemandem, wer es auch immer sein möge, den Eintritt zu gestatten, wenn er nicht einen Erlaubnißschein von ihm, dem Marschall, vorzeigen könne. So wurde Maximilian daran verhindert, sein Vorhaben auszuführen, und solche Vorkommnisse waren natürlich nicht im Stande, das Ansehen des Kaisers bei seinen Unterthanen zu befestigen. Sämmtliche Pulvervorräthe hätte Marschall Bazaine mit sich nach Vera-Cruz geschleppt, welche Festung aus Mangel daran sich in keiner Weise in Vertheidigungszustand befand. Ohne auf die Bitten des kaiserlichen Platz-Commandanten zu achten, ließ dort der Marschall sämmtliches Pulver auf seine Transportschiffe bringen, und erst auf das inständige Flehen des politischen Präfecten, Bureau, ließ er sich herbei, einen kleinen Theil seiner Vorräthe wieder an's Land zu transportiren. In der Nacht vor dem Abzuge seiner Truppen aus der Hauptstadt wären auf Bazaine's Weisung die Geschützrohre sämmtlicher Batterien, die auf den die Stadt dominirenden Höhen postirt gewesen, von ihren Laffetten heruntergehoben und Ladestöcke und Wischer in die Magazine gebracht worden, ohne daß man es für nöthig erachtet habe, die mexicanischen Truppenchefs von dieser Maßregel auch nur in Kenntniß zu setzen und dergl. mehr. Bekannt ist übrigens, daß schon seit dem Jan. 1865 der Adjutant Maximilians, der General Woll, mit der ausdrücklichen Mission nach Paris gesandt worden war, hier die Abberufung Bazaine's zu betreiben. Leider war der General nicht glücklicher, als ein Jahr später die Kaiserin Charlotte, deren persönliche Anstrengungen in dieser Richtung gleichfalls scheiterten, indessen die Beziehungen des Marschalls, der von diesen Schritten Kenntniß erhalten, zum Kaiser natürlich dadurch nur schärfer zugespitzt und unangenehmer geworden waren. Ob die Schritte der betreffenden Offiziere gegen den Marschall von irgend welchem Erfolge sein werden, ist um so zweifelhafter, als die Art und Weise, wie die obigen Mittheilungen officiell zu veröffentlichen seien, noch gar nicht festgestellt ist.

[Das Gerücht von dem Eintritte des kaiserl. Prinzen in ein hiesiges Lyceum] bedarf der Präcisirung. Es steht nämlich nur fest, daß der Prinz als Schüler einer solchen öffentlichen Anstalt eingeschrieben und in deren Listen fortgeführt werden soll, wie dies mit ihm gleichfalls in den Präsenzstand-Listen des 1. Garde-Grenadier-Regiments geschieht. An den wirklichen Besuch einer öffentlichen Schule ist nicht gedacht worden.

[Die Generalrathswahlen] sind bei näherer Besichtigung nicht so günstig für die Regierung ausgefallen, wie diese zuerst glauben machen wollte. Es zeigt sich nachträglich, wie das Gouvernement schließlich manche Candidaten, welche den liberalen Parteien angehören, angenommen hat, weil ihr keine Wahl sonst übrig blieb. Aber die allgemeine Unbehaglichkeit, der Mißmuth sind noch größer im Lande, als die jüngsten Wahlen kundgegeben haben. Der Verkehr, die industrielle Thätigkeit haben sich trotz des Wiedereintrittes der friedlichen Aussichten ungemein vermindert und die Ernte-Ergebnisse sind sehr dürftig, was natürlich nach der schlechten Ernte des Vorjahres um so drückender für den Landmann ist. So sieht sich denn die Regierung veranlaßt, abermals einen Versuch zur Gewinnung der Volksstimmung zu machen und den Wünschen der liberalen Partei, die sichtlich an Einfluß über die Masse des Volkes gewinnt, in etwas nachzugeben. Schon der nächste Donnerstag wird uns eine Kundgebung im Sinne des Briefes vom 19. Januar bringen, die hoffentlich dieses Mal bessere Früchte tragen wird. — Die Regierung möchte sehr gern Herrn Emil Pereire in den östlichen Pyrenäen durchbringen, wo seine Candidatur ernstlich gefährdet ist. Sie hat seinem Gegner, Herrn Durand, angeboten, einen neuen Wahlkreis bilden zu wollen, so daß sie beide gewählt werden könnten; aber Herr Durand hat erklärt, sich überall dem Pereire gegenüberstellen zu wollen.

[Ein Gemaßregelter.] Der Präfect des Departements der Haute-Vienne hatte durch einen eigenmächtigen Erlaß einen Lehrer (Instituteur) abgesetzt und seines Charakters für verlustig erklärt, weil dieser ihm angezeigt, daß er sich nicht mehr als Glied der katholischen Kirche betrachte. Der sonst so ergebene „Etendard" hatte hiervon Anlaß genommen, in einem trefflich geschriebenen Artikel die Gesetzwidrigkeit dieses Verfahrens nachzuweisen und die Desavouirung dieses Präfecten zu verlangen. Der Minister des Innern, der erst durch sein Lieblingsorgan Kenntniß von dem Vorfalle erhalten, berief den Präfecten sofort telegraphisch nach Paris, damit er sich verantworte. Hier wurde zwischen diesem und den Ministerien des Innern und des Unterrichts zwei Tage lang lebhaft verhandelt, was zu thun sei; besonders da der nur als „Instituteur" vom Militärdienste befreite Lehrer sofort von der Armee für den Dienst reclamirt worden war. Mächtige Einflüsse wurden namentlich vom Senator Laguerronniere, dessen Departement die Haute-Vienne ist, angerufen, und schon hatte sich Duruy entschlossen, durch ein mächtiges „Mitgetheilt" dem „Etendard" den Mund zu schließen, als man sich plötzlich eines Besseren besann und der Unterrichts-Minister ein Decret

---

Kurhessisches.

Reisebriefe von Otto Glagau.

VI.

Das Theatergebäude ist wie das Museum unter Landgraf Friedrich II. im Jahre 1769 von Du Ry erbaut. Anfänglich war es nur für Opern bestimmt, erst nachdem 1787 das Comödienhaus, welches am Paradeplatze stand, abbrannte, wurde es auch für das Schauspiel verwendet. Kurfürst Wilhelm II. ließ es gleich nach seinem Regierungs-Antritt (1821) restauriren und das Innere prachtvoll einrichten. Damals erhielt die Façade ein Peristyl von dorischen Säulen und an der ganzen Nebenseite einen bedeckten Gang. Die Garderobe ist reich und die Decorationen (von Bruther und Primavesi) sind ausgezeichnet. Seine Glanzperiode hatte das Theater von 1821—30, wo der vortreffliche Schauspieler Feige als Generaldirector waltete. Unter ihm glänzten: Seydelmann, dessen Talent erst hier durchzuschlagen vermochte, Ferdinand Löwe, Paulmann und Ludwig Löwe. Die Oper, welche schon damals das Schauspiel durch Aufwand und äußerlichen Glanz in den Hintergrund zu drängen begann, leitete Spohr, der hier seine Opern „Jessonda" (1823), „Der Berggeist" (1825), „Pietro von Albano" (1827), „Der Alchymist" (1830), „Der Zweikampf mit der Geliebten" (1840), „Die Kreuzfahrer" (1845) setzte. Am Opernhimmel funkelten die Sterne: Gerstäcker, Berthold, Hauser, Wild, Eichberger; strahlte die große Sonne: Sabine Heinefetter. Spohr ist der eigentliche Begründer des musikalischen Lebens in Kassel. Er dirigirte die berühmten Winterconcerte, die zuerst im großen Stadtbau-Saale stattfanden, und trat darin selber öfters als Sologeiger auf. Er begründete den Cäcilienverein, eine aus Dilettanten bestehende Gesellschaft; sowie die Kirchenconcerte, die er mit seinem Oratorium „Die letzten Dinge" eröffnete. Diese Concerte fanden noch bis in die jüngste Zeit statt und erlangten unter Spohr's Nachfolger, dem Kapellmeister Reiß, eine noch größere Blüthe. Seit 1846 stand das Theater unter der Leitung des General-Intendanten Hofmarschalls von Heeringen, eines umsichtigen wohlwollenden Mannes, der aber nach der Annexion des Kurstaates zurücktrat. Die Constitution hatte dem Theater eine jährliche Dotation von 21,000 Thlr. aus der Staatskasse ausgeworfen, wozu jedoch, da diese Summe nicht genügte, weitere 15—18,000 Thlr. aus der Hofkasse kamen. Es wird wöchentlich fünfmal gespielt, nur während der Messe täglich. In der Carnevalszeit fanden gewöhnlich sechs Maskeraden statt.

Den gegenwärtigen Zustand anlangend, so haben Oper und Schauspiel noch immer solide Kräfte, wenn auch keine Berühmtheiten mehr. Es ist in Kassel viel Sinn und Pietät für Musik und Theater verbreitet. Ich fand das Letztere recht gefüllt, nicht nur von preußischen Offizieren, die allerdings in Menge vertreten waren, sondern auch von Einheimischen; nur die kurfürstliche Loge, wo sonst die Flügeladjutanten und Hofchargen saßen, eben so die Prosceniumsloge rechter Hand, wo man allabendlich den Kurfürsten und seine Gemahlin sehen konnte, blieben leer. Der Zuschauerraum zeichnet sich durch ein großes von rothgepolsterten Bänken durchzogenes Parterre aus, wie man es nur noch in Stadt- und kleinen Hoftheatern findet. Hier saßen die Bürger der Mittelklassen mit ihren Frauen und Töchtern, umstanden von jungen Kaufleuten, Künstlern und Beamten; noch ganz nach Sitte der alten guten Zeit, wo das Parterre tonangebend war und über die Aufführungen den Ausschlag gab. Die preußische Verwaltung soll jedoch schon damit umgehen, das geräumige Parterre zu Gunsten des Parquets bedeutend zu beschneiden und die bisherigen civilen Eintrittspreise hoftheatermäßig in die Höhe zu schrauben. Eine Maßregel, die unter den Einwohnern große Verstimmung hervorrufen würde, weshalb man sie klüglicherweise mindestens noch aufschieben sollte.

Neben der Musik und dem Theater haben auch die plastischen Künste in Kassel fürstliche Pflege und namhafte Vertreter gefunden. Unter den Letzteren steht in erster Reihe die Künstlerfamilie der Tischbein. In Johann August Nahl, geboren 1810 zu Berlin, sah Hessen seinen größten Bildhauer. Dessen gleichnamiger Sohn war ein trefflicher Landschaftsmaler; viele schöne Stücke befinden sich von ihm im Schlosse zu Wilhelmshöhe. Johann Christian Ruhl erlernte die Bildhauerkunst von dem älteren Nahl und war längere Zeit in Italien, wo er auch mit Göthe bekannt wurde. Die Ornamente und Bildhauerwerke im Schlosse zu Wilhelmshöhe sind meist von ihm; unter seiner Leitung entfaltete sich der Genius des großen Rauch. Ein vortrefflicher Bildhauer war auch der frühverstorbene Werner Henschel, bekannt durch seine reizende Brunnengruppe und die Bonifaciusstatue. — Kassel besitzt eine Akademie der bildenden Künste, von Landgraf Friedrich II. gestiftet, und einen Kunstverein mit jährlicher Ausstellung. Es mögen gegenwärtig hier an vierzig Maler und einige Bildhauer leben. Von jenen gilt für den begabtesten ein Neffe Nahl's, ein kleines originelles Männchen und Liebling der Kasseler Damenwelt, welcher aber schon seit Jahren nichts mehr für den Verkauf arbeitet, im Gegentheil seine Ersparnisse, die er sich abdarbt, selber zum Ankauf von Gemälden verwendet.

Auf dem Felde der Literatur und Poesie hat Hessen gerade keine hervorragenden Geister aufzuweisen. Doch haben immerhin einen Ruf erlangt: Erasmus Alberus, gestorben 1553 als Superintendent zu Neubrandenburg und Verfasser der Kirchenlieder: „Ihr lieben Christen freut euch nun", „Ein Engel schon vor Gottes Thron" und „Steht auf, ihr lieben Kinderlein". Ein für die Geschichte der Dichtkunst wichtiger Mann ist der durch seine merkwürdigen Schicksale bekannte Mönch und Fabeldichter Burkard Waldis, zu Allendorf an der Werra geboren; ferner Hans Michael Moscherosch mit seiner Geschichte Philanders von Sittenwalds; der Satiriker Joh. Balthasar Schuppius und der Professor der Philosophie und Dichtkunst zu Rinteln, Andreas Heinrich Buchholz. Er schrieb: „Des Christlichen Teutschen Großfürsten Hercules und den Böhmischen Königlichen Fräulein Valisca Wundergeschichte, in 8 Bücher und 2 Theile abgefasset", ein Werk, das sich lange Zeit in der Gunst des Publikums erhielt und ganz den Charakter der auch heute auftauchenden sogenannten christlichen Romane trägt. In Hessen lebten ferner zeitweise: Joh. Heinrich Jung, genannt Stilling; K. L. August von Münchhausen, ein thätiger Mitarbeiter am Vossischen Musenalmanach und ein Freund von Seume, den er in Amerika kennen lernte und der eine warme Ode an ihn richtete; endlich Knigge, den Landgraf Friedrich II. 1771 zum Hofjunker und Assessor bei der Kriegs- und Domainenkammer ernannte und der an dem geräuschvollen, das Versailler Treiben nachahmenden Hofe eine ausgelassene Rolle spielte. Aus neuerer Zeit sind in weiteren Kreisen bekannt geworden: der Romantiker Ernst von der Stabsburg, Uebersetzer von Calderon und Lope de Vega; sowie Franz Dingelstedt, Heinrich König, Hermann Grimm, Julius Rodenberg, Louise von Plönnies und Elise von Hohenhausen, geb. Ochs.

Noch heute leben in Kassel eine Menge von mehr oder weniger bekannten Dichtern, Literaten und Blaustrümpfen. Da ist der anonyme Verfaßer von „Lux et umbra", der im vorigen Jahre einen neuen historischen Roman in 3 Bänden: „Ein deutscher Fürstenhof im 17. Jahrhundert" hat erscheinen lassen; da ist Carl Altmüller, beim Staatsarchiv angestellt, ein geschmackvoller Uebersetzer aus dem Französischen und Englischen; da ist Armand (Strubberg), der romantische Führer „Bis in die Wildniß", dessen zahlreiche Romane jedoch mehr und mehr aus der Mode kommen; da ist Carl Preser, Dramaturg und Secretair am Theater, der vor einigen Jahren für sein Drama „König Anthari's Brautfahrt" vom Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille erhielt und soeben ein neues Schauspiel, „Die Sterner", veröffentlicht hat; da ist eine klassisch gebildete Dame, die unter dem Namen Emil Welper das Leben und die Philosophie Plato's zu einer Art von Roman verarbeitet hat; da ist endlich ein ehrsamer Buchbindermeister Jean Schuriem, der einen dicken Band lyrischer Ergüsse unter dem selbstbewußten Titel „Stunden meiner Muse" herausgegeben und, durch den Erfolg ange-

erließ, durch welches die Verfügung des Präfecten annullirt und dem Betroffenen der Charakter als „Instituteur" zurückgegeben wurde. Freilich bleibt der Aermste seiner Stellung nach wie vor beraubt und seine Wiederanstellung, nun eine rein administrative Frage geworden, dürfte wohl noch lange genug auf sich warten lassen.

Belgien.

Brüssel, 11. August. [Parlamentarisches. — Vom Hofe. — Congresse.] Die Zusammenberufung der Kammern auf den 19. d. M. hat nur die Wahl der Candidaten für die bei den Gerichtshöfen des Landes entstandenen leeren Stellen zum Zwecke. Zwar liegt diese Pflicht ausschließlich dem Senate ob, doch können nach der belgischen Constitution nur die beiden Kammern zur Eröffnung einer Session zusammenberufen werden. Die Deputirtenkammer wird denn auch voraussichtlich äußerst spärlich bei der Eröffnung vertreten sein, welche übrigens separat in jeder der beiden gesetzgebenden Versammlungen und ohne königliche Rede erfolgen wird. — Heute Morgen wird der König sich an Bord eines königl. Dampfers in Ostende nach der Insel Wight einschiffen, wo er fünf Tage bei der Königin von England zuzubringen und zu gleicher Zeit das englische Kriegsschiff „Serapis" in Augenschein zu nehmen gedenkt, welches die belgische Bürgerwehr vor einigen Wochen von Antwerpen nach London und zurück führte. Der König wird folglich den König von Schweden, welcher morgen auf seiner Reise von Paris nach dem Haag, wo sich seine Gemahlin schon seit mehreren Wochen aufhält, Brüssel berührt, nicht in Belgien begrüßen können, wie früher beabsichtigt war. Unsere Königin verläßt das Schloß Tervueren nicht, wo sie der Kaiserin Charlotte fortwährend die liebevollste Pflege widmet. — Am 19. d. M. tritt Belgien in seine Congreßperiode ein; an diesem Tage wird der niederländische Congreß für Sprache und Literatur in Gent eröffnet. Am 25. d. M. erfolgt in Antwerpen die Eröffnung des internationalen archäologischen Congresses, während am 2. September in Mecheln die dritte Sitzung des katholischen Congresses tagt. (N. Z.)

Rußland.

** **Aus Rußland**, 13. August. [Trennung der orthodoxen und lutherischen Gemeinden in Finnland. — Einwanderungen aus China. — Neue Goldsandlager. — Ein neues Mittel zur Heilung der Cholera.] In der russischen Presse sind schon öfters Klagen über die unnatürliche Lage derjenigen Kirchspiele in Finnland, in denen ein Theil der Bewohner zur griechischen, der andere zur lutherischen Kirche gehört, ausgesprochen worden. Bekanntlich bezahlten dieselben ohne Unterschied ein gewisses Procent zum Unterhalte der eigenen Kirche sowohl wie der fremden. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, war in Petersburg ein Comite ernannt worden. Die Folge der Berathungen desselben ist ein Edict über die vollständige Trennung der finnländischen griechischen Pfarren von den protestantischen und die Feststellung neuer Vorschriften über die Entrichtung der Abgaben zum Unterhalte der russischen Geistlichkeit. So ist zur beiderseitigen Befriedigung eine Frage gelöst worden, welche so oft zu Zwistigkeiten zwischen den Bewohnern verschiedener Confessionen und zu bitteren Polemiken zwischen russischen und finnländischen Zeitungen Veranlassung gegeben hat. — Aus den von den Dunganen zerstörten Städten haben sich zu Ende des verflossenen und im Laufe dieses Jahres viele Chinesen nach Rußland geflüchtet, und zwar aus Turgen, Dscharkent, Tyschkan-Kent und aus Ak-Kent. — Im Gouvernement Perm sind acht neue Goldsandlager von Privatpersonen angemeldet worden; sieben derselben liegen im Kreise Werchoturje und eines im Kreise Kungur. — Ein neues Mittel zur Heilung der Cholera ist in Warschau in dem Cholera-Hospital in der Marschallstraße von Dr. Orlowski, Prosectorgehilfen an der Hauptschule, in Gegenwart der Aerzte und Studenten der medicinischen Facultät an einem bereits sterbenden Cholerakranken angewendet worden. Er spritzte nämlich in die Ader der rechten Hand 4 Pfund Wasser von einer Temperatur von 35 Grad, welchem eine gewisse Quantität Glaubersalz zugesetzt war. Der Kranke erklärte nach der Einspritzung ganz laut, daß er sich besser fühle, der Puls hob sich und am Halse brach Schweiß aus, überhaupt der ganze Zustand des Kranken besserte sich.

Amerika.

Newyork, 30. Juli. [Wahltumulte. — Sheridan. — Frauenstimmrecht.] Da man ernste Wahltumulte in Tennessee befürchtet, werden Bundestruppen an viele Orte verlegt, um die Ordnung aufrechtzuhalten und Brownlow's Miliz ist unter die Waffen beordert. Auch die Bürger werden allgemein bewaffnet. Man sagt, die Neger würden in einigen Grafschaften durch Einschüchterung am Stimmen gehindert werden. — Präsident Johnson soll nun bestimmt entschlossen sein, den General Sheridan zu entfernen. — Die Gesetzgebung von Connecticut hat die Bill über das Stimmrecht der Frauen verworfen. — In Memphis sterben täglich 50 Personen, größtentheils Neger, an der Cholera. Diese Krankheit wüthet auch unter den Besatzungen der Forts in den Ebenen des Westens.

Mexico. [Hinrichtung O'Haran's und Vidaurri's. — Dano.] Der „Courrier des Etats-Unis" meldet die Hinrichtung der früheren kaiserlichen Generale O'Haran und Vidaurri. „O'Haran, so berichtet dies Newyorker Blatt, befehligte zwei Jahre lang die kaiserlichen Truppen zwischen Cuernavaca und Mexico. Er wurde vor einigen Tagen in einer Kiste entdeckt, welche auf einen aus der Stadt Mexico hinausfahrenden Karren geladen war. Da der General klein von Gestalt ist, so war die Rettung wahrscheinlich. Er wurde indeß entdeckt, die Kiste wurde von einem wüthenden Haufen zertrümmert, der General durch die Straßen geschleppt und schließlich erschossen. (Der Pariser „Etendard" war hiernach falsch berichtet, als er vor ein paar Tagen O'Haran wohlbehalten in St. Nazaire eingetroffen sein ließ.) Am 8. Juli wurde Don Santiago Vidaurri in dem Hause eines Amerikaners, Namens James Wright, in der Straße San Camillo Nr. 6, verborgen und durch einen falschen Bart unkenntlich gemacht vorgefunden. Er appellirte an den General Porfirio Diaz, um ein gerichtliches Verfahren zu erlangen, aber es wurde ihm geantwortet, daß er durch die Thatsache, daß er sich nicht gestellt habe, bereits verurtheilt sei. Er wurde demnach auf den Platz Domingo geführt und erschossen. Marquez ist noch nicht entdeckt. Man hat beinahe die Gewißheit, daß er die Stadt Mexico noch nicht verlassen hat, und macht alle Anstrengungen, ihn zu finden. — Der französische Gesandte Herr Dano verlangte von dem General Diaz die Ermächtigung, mit seiner Familie und 250 Franzosen Mexico zu verlassen. Der General berichtete an Juarez, welcher antwortete, daß Herr Dano seine Ankunft in der Hauptstadt abwarten solle. Man glaubt jedoch nicht, daß diese Angelegenheit ernste Folgen haben wird, und die Vertreter Italiens, Belgiens und Oesterreichs erwarten ihre Lösung, um sich mit dem französischen Gesandten zurückzuziehen." Auch die „Patrie" enthält einen vom 9. Juli datirten Brief aus Mexico, nach welchem die Mitglieder der fremden Gesandtschaften, welche sich des am 13. von Veracruz abgehenden Paketboots bedienen wollten, um nach Europa zurückzukehren, Mexico damals nicht verlassen durften, sondern angewiesen wurden, die Ankunft Juarez' abzuwarten.

[Ueber Marquez] veröffentlicht die „Liberté" nachstehendes Schreiben eines französischen Offiziers:

„Ich habe während sechs Monaten ununterbrochen in der Terra Caliente neben dem mexicanischen General Marquez gestanden und hatte also Gelegenheit, den Charakter dieses Mannes, der in jüngster Zeit eine so traurige Rolle gespielt, zu studiren. Marquez ist schwächlich, klein, sein Antlitz so häßlich, daß es beinahe Ekel einflößt; seine Gesichtsfarbe ist verbrannt; er geht schwer, da ihm ein Wagenrad einmal die Hüfte zerbrochen. Sein Gesicht glänzt stets von Schweiß, was selten ist bei einem Landes-Eingeborenen; im Uebrigen verwendet er auf seine Person keine Sorgfalt. Im Lager von Soledad oder La Pulga habe ich oft sein Zelt besucht, das er aus Furcht vor einem Ueberfall der Juaristen stets von einem Piquet Soldaten bewachen ließ. Unter seinem Bette bemerkte man einen langen, reich geschmückten Degen, der Carl XII. angehört haben soll. Marquez ist feige; er erblaßte und zitterte wie ein Kind. Der Bataillons-Chef Munier von der Fremdenlegion, ein Tapferer, sah sich oft in die harte Nothwendigkeit versetzt, ihm den Mangel an Energie vorzuwerfen. Selbst Oberst Dupont, der damals die Contre-Guerillas commandirte, hat sich wiederholt geweigert, mit ihm zu marschiren; die ganze Armee verabscheute ihn. Das Einzige, worauf Marquez sich verstand, war das Pistolenschießen, in dem er sich eine seltene Fertigkeit angeeignet; seine Grausamkeit gab mir Gelegenheit, das selbst zu beurtheilen. Seine Soldaten hatten einmal in einem Treffen einen Gefangenen gemacht; es war ein junger Mensch, höchstens 18 Jahre alt. Marquez ließ ihn vorführen und befahl auf der Stelle, daß er als Vaterlandsverräther erschossen werde. Er gestattete ihm nur eine Stunde Frist zu einer religiösen Vorbereitung auf den Tod. Der Pfarrer von Soledad hörte seine letzte Beichte. Während dessen ließ der General die Truppe in Schlachtordnung aufstellen und suchte zehn Mann aus, um das Todes-Peloton zu bilden. Alsbald wurde der Gefangene, das Antlitz voll Thränen — er dachte wahrscheinlich an seine Mutter — vorgeführt, unterstützt von seinem letzten Freunde, dem Priester, und sofort waren zehn Gewehrläufe bereit, das Todesgeschoß auf ihn auszuspeien, auf Befehl eines Lieutenants, der „Schlagt an!" commandirte. Auf dieses Commando fiel ein Schuß und das Opfer stürzte todt hin. Der Offizier hatte den Degen noch nicht erhoben, zum Zeichen, daß gefeuert werden sollte. Marquez selbst hatte auf sechszig Schritte Distanz, in seiner Blutgier bestrebt, dem Unglücklichen noch die letzte Secunde seines Lebens zu rauben, geschossen. Die Soldaten hoben die Leiche auf; die Pistolenkugel war durch das linke Auge gedrungen. Die Verbrechen, welche Marquez seit der Heimkehr unserer Truppen begangen, sind, wie mir ein vor einem Monate aus Vera-Cruz zurückgekehrter Freund mittheilte, unerhört; nichts konnte die Wuth dieses Besessenen bändigen. Er erwürgte Alles, was Waffen zu tragen fähig war; befahl seinen Soldaten zu plündern, zu zerstören, zu mordbrennen, Frauen zu schänden und zu morden. Alexander de Stamir."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. August. [Tagesbericht.]

□ [Schlußfeierlichkeit.] Nach den am 12. und 13. d. Mts. stattgefundenen öffentlichen Prüfungen am hiesigen Matthias-Gymnasium wurde heute nach vorangegangenem feierlichen Gottesdienste die Feier des Jahresschlusses im Prüfungssaale der Anstalt im Beisein hoher Gönner und Freunde sowie des betreffenden Lehrer-Collegiums abgehalten. Eröffnet wurde dieselbe mit dem prächtigen Chor von Mendelssohn: „Kommt, laßt uns anbeten und knieen vor dem Herrn", der von Schülern unter Leitung des königl. Musik-Directors Bröer trefflich ausgeführt wurde. Selbstgearbeitete Vorträge von Ober-Primanern gaben öffentliches Zeugniß von Fleiß und Tüchtigkeit Einzelner. Die gewählten Themata's waren ansprechend: Im Lateinischen zunächst Julius Wiedemann: De illo Martialis: Sunt Macenates, non deerunt, Flacce, Marones; im Französischen sodann Carl Güttler: Sur les mots d'Hesiode: Τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν — Ἀθάνατοι., im Deutschen endlich August Wiedemann: Ueber das Wort des Dichters: „Das Mittelmaß ist gut dem Alter wie der Jugend, nur Mittelmäßigkeit allein ist keine Tugend". Im Namen der Abiturienten nahm Letzterer von der Schule Abschied. Es folgte jetzt der Mendelssohn'sche Chor: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken", dem sich der Vortrag des Unter-Primaners Gogol über Göthe's Spruch: „Zu wandeln und auf seinen Weg zu seh'n, ist eines Menschen erste, nächste Pflicht, denn selten schätzt er recht, was er gethan, und was er thut, weiß er fast nicht zu schätzen", passend anreihte. Gleichzeitig sagte der Redner seinen scheidenden Genossen herzlich Lebewohl. Geeignet für die schöne Feier folgte nunmehr der schöne Schluß-Chor von Bröer: „Dich preis't, o Gott! die auserwählte Schaar". Endlich vertheilte der Director der Anstalt an die fleißigsten Schüler der einzelnen Klassen Prämien, entließ sodann mit gutgemeinten Worten die Abiturienten und verlas endlich die in höhere Klassen versetzten Schüler. Dabei sahen wir auch manche Thräne bei Solchen fließen, deren Namen nicht genannt wurden. Gegen 12 Uhr endete die Feierlichkeit.

+ [Bauliches.] Die Direction der Freiburger Eisenbahn hatte im vorigen Jahre zur Vergrößerung des Bahnhofes ein nicht unbedeutendes Areal von Ackerparzellen längs der Bahnstrecke angekauft, welches vor Kurzem mit einer Stacketerie umzäunt worden ist. Dieser neuerworbene Flächenraum erstreckt sich von den Siebenhufener Aeckern bis an den sogenannten Pfeffergraben. In dieser Umzäunung ist bereits von dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn Linke ein Maschinenwerkstattsgebäude aufgeführt worden, damit alle auf der Freiburger Bahn vorkommenden Wagenreparaturen dort vorgenommen, und daher die betreffenden Wagen nicht erst bis in die Linkesche Fabrik geschafft zu werden brauchen. Außer diesem umzäunten Territorium hat aber die Direction auch noch ein Stück Ackerland längs der Verbindungsbahn acquirirt, welches sich vom Bahnhofe aus bis zur Siebenhufener-Straße vis-à-vis der Gasbeleuchtungs-Actien-Anstalt erstreckt und sollen binnen Kurzem die Kohlen-Niederlagen nach diesem Platze verlegt werden, welche sich gegenwärtig noch in den Räumlichkeiten des Freiburger Bahnhofes befinden. In Folge dieser Veränderung wird bereits die Fahrstraße abgepflastert, welche von der Siebenhufener-Straße aus nach diesen Kohlenplätzen führt. Der von der Freiburger Bahndirection projectirte Bau eines neuen Empfangsgebäudes wird nur deshalb noch nicht in Ausführung gebracht, weil wegen Verlegung der Verbindungsbahn noch immer kein definitiver Entschluß gefaßt worden ist. Die gegenwärtig bestehende Verbindungsbahn, welche vom Oberschlesischen Centralbahnhofe nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe führt, durchschneidet das Territorium des Freiburger Bahnhofes, wodurch nur zu oft Hemmungen im Verkehr herbeigeführt werden; erst wenn die Verlegung der Verbindungsbahn festgestellt sein wird, soll ein den gegenwärtigen Verhältnissen der Bahn angemessenes Empfangsgebäude in Angriff genommen werden.

+ [Im neuen Börsengebäude] auf der Graupenstraße hat nun auch im Laufe dieser Woche die Eröffnung der Keller-Räumlichkeiten stattgefunden, welche für die Restauration bestimmt sind. Der Eintritt in diese unteren Localitäten geschieht von der Graupenstraße aus, obwohl auch im Innern des Gebäudes eine helle Treppe dahin führt, damit die Börsenmitglieder, ohne die Straße zu berühren, dahin gelangen können. Das große, sehr geräumige Kellerlocal mit seinen Spitzbogengewölben und seinen stark massiven Pfeilern, auf denen das ganze Gebäude ruht, macht auf den Beschauer einen überaus wohlthuenden Eindruck und erinnert dasselbe an die altehrwürdigen Rathskeller des Mittelalters. Die darin befindlichen Utensilien, z. B. Tische und Stühle, selbst die Oefen harmoniren mit dem gothischen Baustyle des Gebäudes. Die beiden dort aufgestellten Marmor-Billards sind aus der bekannten Billardfabrik von Wahsner. Die Restaurateure des Börsengebäudes, die Herren Jul. Quaas & Comp., haben sich in der kurzen Zeit seit der Eröffnung der Börse bereits durch Verabreichung guter Speisen und Getränke einen Namen erworben und läßt sich erwarten, daß sie Alles aufbieten werden, um den Wünschen des sie besuchenden Publikums gerecht zu werden. Echt Erlanger und Wiener Bier wird hier verabreicht.

□ [Excursion.] Das Programm für die bevorstehende Excursion des Breslauer Gewerbe-Vereins nach dem Riesengebirge ist ein außerordentlich Reichhaltiges und enthält folgende Hauptpunkte. Sonntag den 25. d. M. Abends Abfahrt über Waldenburg. Nachtquartier daselbst. Montag den 26. Früh 8 Uhr: 1) Empfang seitens des Hirschberger Gewerbe-Vereins auf dem Hirschberger Bahnhofe. Um 9 Uhr. 2) Besichtigung der evangelischen Gnadenkirche. Empfang der Gäste durch Orgel-Präludium. 9¼—11¼ Uhr. 3) Fabriken-Besichtigung a. der Papier-Fabrik von Robert Erfurt, b. der Papier-Fabrik von Altmann, c. der Baumwollenspinnerei von Dinglinger, d. der Cement- und Champagner-Fabrik von Häusler, e. der Holzstofffabrik

---

spornt, jetzt mit drei Bänden „Gesammelte Erzählungen und Novellen" dem Publikum auf den Leib rückt. Es scheint überhaupt, als ob für die Naturdichter eine neue Aera gekommen ist.

Daß in Kassel viel Bücher fabricirt und — was mehr sagen will — auch gekauft werden, beweist das Vorhandensein von 9 Buchdruckereien und eben so viel Buchhandlungen, unter welchen die von Carl Luckhardt einen ansehnlichen Musikalien-Verlag betreibt.

Außer der „Hessischen Morgenzeitung", redigirt von Friedrich Oetker und Dr. Carl Wiggermann, einem Sohne des bekannten Ständemitgliedes bewährten Angedenkens, erscheinen zu Kassel noch ein halb Dutzend Localblättchen, die ihre Leser mit Stadtklatsch und unheimlichen Novellen füttern.

(Fortsetzung folgt.)

Ostende, 6. August. [Unglücksfall.] Leider ward unser friedliches Badeleben gestern durch einen sehr traurigen Zwischenfall gestört. Ein junger Berliner Banquier Meyer, fand seinen Tod in den Wellen. Ein fertiger Schwimmer, wollte er, wie man glaubt, einer Dame, die, gleichfalls Schwimmerin, im Vertrauen auf ihre Geschicklichkeit und Kraft, sich zu weit in die See gewagt hatte, zu Hilfe eilen; aber auch ihn verließ die Kraft; vielleicht ward er auch von einer Strömung ergriffen. Ein Herr aus Brüssel eilte zu Hilfe; er hatte beide schon ergriffen, als auch ihn die starke Strömung fortführte. Der Vorfall war am Strande bemerkt worden; nicht nur ein Rettungs-Boot ging in See, sondern auch ein Bademann eilte zu Pferde den mit den Wellen Kämpfenden zu Hilfe. Leider war der Erfolg der Rettungsversuche kein ganz glücklicher. Das Boot nahm die schon bewußtlose junge Dame, welche erst nach vielfachen angestrengten Bemühungen wieder zu sich kam, und den in zweiter Stelle zu Hilfe geeilten Herrn auf; Letzterer ist Hr. Advocat Robyns aus Brüssel, welcher schon wegen mehrerer Rettungen aus Lebensgefahr ausgezeichnet worden ist. Herr Meyer war von der Strömung fortgeführt, der gleichfalls zu Hilfe geeilte Bademann nebst seinem Pferde auch. Herr Meyer und das Pferd wurden im Laufe des Tages von den Wellen an das Land geschwemmt; der Bademann, der eine Frau und 4 Kinder hinterläßt, ist noch nicht aufgefunden. Für die Familie des Letzteren sind Sammlungen veranstaltet worden, die einen reichen Ertrag liefern. Wenngleich dies sehr zu beklagende Ereigniß zunächst durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden, so verdient es doch Tadel, daß in einem Bade wie Ostende nicht Maßregeln eingeführt sind, welche solche Unvorsichtigkeiten unmöglich machen. Wenn das Rettungsboot, statt auf dem Lande zu liegen, sich stets in See befände und die Weisung hätte, alle sich zu weit in die See Wagenden zurückzuweisen, so könnte ein ähnlicher Fall nicht vorkommen.

London, 10. Aug. [Eisenbahn-Unglück.] Ein ähnliches Unglück, wie es eben erst aus Indien berichtet wurde, doch nicht so furchtbar in seinen Folgen, hat sich gestern Morgen auf der Eisenbahn zwischen Dublin und Wicklow zugetragen. Als der Zug, welcher sieben Wagen führte, das Vorgebirge Bray Head umfuhr, gerieth auf einer der über die Felsenabgründe geschlagenen hölzernen Brücken die Locomotive aus dem Geleise und stürzte eine Höhe von hundert Fuß hinab, einen Wagen dritter Klasse mit sich in die Tiefe reißend. Der zweite und dritte Wagen blieben am Rande des Abhanges liegen, ersterer halb in der Luft schwebend; die vier übrigen Wagen hielten sich in den Schienen. Es waren etwa hundert Passagiere auf dem Zuge, doch weiß man nur von einem auf der Stelle Getödteten; der Locomotivführer hat ein Bein gebrochen und wird wohl wieder aufkommen, was bei dem schwerer verletzten Heizer nicht so wahrscheinlich ist. Zwei Frauen sind, wie es heißt, kurz darauf ihren Wunden erlegen. Der außerdem noch verletzten Passagiere zählt man zwölf. Nach der Schilderung des Ereignisses scheint diese Zahl noch eine verhältnißmäßig geringe zu sein; viel furchtbarer wäre das Unheil gewesen, wäre die Locomotive auf der anderen Seite der Brücke aus den Schienen gerathen; sie wäre mit dem ihr folgenden Tender und Wagen ins Meer hinabgestürzt.

[Die „Rinderpest" unter den Birkhühnern.] Die Jäger, die sich sonst alljährlich auf die mit dem 12. August beginnende „Grouse-Season" (die Birkhühnerjagd, die besonders im Norden Englands und in Schottland im Schwunge ist) freuen, machen in diesem Jahre lange Gesichter. Das genannte Wildgeflügel ist nämlich von einer Landplage heimgesucht, die in manchen Gegenden Tausende dahingerafft hat, und wer in Zukunft auf seiner Jagd noch etwas übrig haben will, muß sich getrösten, in diesem Jahre zu hegen. Was der Grund der großen Sterblichkeit unter den Hühnern ist, darüber hat man bis jetzt noch nichts ermittelt; einen Namen hat man jedoch für die Krankheit schon gefunden: „the grouse rinderpest", also die Rinderpest unter den Birkhühnern! Die Rindviehseuche ist nämlich mit Haut und Haar als Fremdwort ins Englische übergegangen, natürlich mit dunklem Verständnisse, so daß dem unverfälschten Sohne Albions nur der Begriff von Seuche in dem Worte klar wurde.

[Russische Witze.] Ein edler Russe, welcher sich neun Jahre lang von einem würdigen russischen Arzt hat behandeln lassen, ohne sonderliche Besserung zu spüren, kommt nach Petersburg und wendet sich an einen deutschen Schüler Hahnemann's. Dieser zieht ein Fläschchen hervor und läßt den Gutsbesitzer daran riechen. — „Ist Ihnen nun wohler?" — „Nein." — „Riechen Sie noch einmal. Nun aber?" — „Auch noch nicht." — „So, dann riechen Sie zum dritten Mal und Sie sind gesund." — Der Russe schüttelt den Kopf und fragt nach der Taxe. „Hundert Rubel", antwortet der Homöopath, sein Fläschchen wohl verwahrend. — „Wie, hundert Rubel für dreimal Nichts riechen?" — „Sie sind aber davon gesund geworden. Gehen Sie hinaus und Sie werden sich wohl befinden." — „Gut", sagte der Russe, „sehen Sie diesen Hundert-Rubelschein?" — „Ja." — „Riechen Sie daran." — „Mein Herr?" — „Riechen Sie noch einmal daran." — „Mein Herr, was soll das bedeuten?" — „Riechen Sie zum dritten Mal d'ran." — „Sie sind unverschämt." — „So", sagt nun der Russe, seinerseits den Schein sorgfältig verwahrend, „jetzt geh' ich hinaus und wenn ich draußen bin, dann haben Sie den Schein in der Tasche." —

[Erdbeben auf Java.] Nachrichten aus Batavia bringen Näheres über das Erdbeben, welches am Morgen des 10. Juni in einem großen Theile von Java gefühlt wurde. Das Erdbeben scheint mit einem Ausbruche des Vulcans Merapi zusammenzuhängen, in dessen Nähe der Stoß sich am heftigsten bemerkbar machte. In der Umgegend von Djocja waren mehr als 500 Menschen umgekommen, darunter 12 Europäer. Der Schaden an Zucker- und Indigofabriken in diesem Districte wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt. Es wird von Erdverschiebungen, Erdfällen und Erhebungen berichtet, Quellen sind plötzlich versiegt und andere entstanden. Es haben sich Risse im Boden gebildet, aus einigen derselben quillt vulcanischer Schlamm. Auch auf den Schiffen an der Küste hat man den Stoß gefühlt.

[Einen schauerlichen Eisenbahnunfall] berichtet die „Pall Mall-Gazette": Ein junges Ehepaar, welches in Taunton an der Bristol-Exeter Bahn in ein Separat-Coupé gestiegen war, vernahm, bald nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, ein Klirren von Glas und sah mit Entsetzen, wie ein blutiger Menschenkopf durch das Fenster des Coupé's gestoßen wurde, während der Körper draußen hing. Auf der nächsten Station erkannte man in dem Verunglückten den Conducteur, welcher wahrscheinlich die Reisenden beobachten wollte, aber während des Durchfahrens unter einer Brücke gegen den Wagen gequetscht und so getödtet worden war.

[Der Elephant vor der Pflugschaar.] Die Engländer spannen gegenwärtig in Indien den Elephanten vor den Pflug. Sie haben aus dem schönen Thiere einen friedlichen Arbeiter gemacht. Man fertigt in London ungemein große und starke Pflüge an, wie sie der Kraft des Thieres angemessen sind und schafft sie per Dampfboot über das mittelländische Meer durch den Canal von Suez, das rothe Meer und den indischen Ocean nach ihren Bestimmungsorten. Jeden Morgen nimmt der Elephant seinen Führer beim Gürtel, setzt ihn sich auf den Rücken und geht auf's Feld. Zwei Arbeiter halten die beiden Pflugsterzen. So lange die Sonne über dem Horizont steht, macht der Elephant seinen Weg und wirft hinter sich einen Haufen Erde oder vielmehr einen langen kleinen Hügel auf; er zieht auf diese Weise eine Furche von beinahe 5 Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe.

[Eile mit Weile.] Die krainische Landesregierung fordert die ursprünglichen Lieferparteien oder deren Rechtsnachfolger aus den Wahlbezirken Görtschach, Sonnegg, Commanda, Laibach und Kaltenbrunn auf, ihre Forderungen für an die russischen Truppen im Jahre 1799 geleistete Naturallieferungen binnen der gesetzlichen Verjährungsfrist von 30 Jahren geltend zu machen.

Lodz, 8. August. [Ira Aldridge.] Die „Lodzer Ztg." schreibt: Der Mime Ira Aldridge starb gestern in unserer Stadt, nach welcher er durch den Director unseres Theaters eingeladen war, um auf demselben einige Gastvorstellungen zu geben. Schon kränklich bei seiner Ankunft, glaubte er doch, daß es ihm möglich sein würde, uns seinen „Othello" zur Anschauung zu bringen, und zweimal wurde der Tag seines Auftretens bestimmt, das jedesmal durch eine schlimmere Wendung seiner Krankheit abgesagt werden mußte. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entschlief er sanft zu einem besseren Leben. — Aldridge war im Jahre 1808 geboren, hat somit ein Alter von 59 Jahren erreicht. Verheirathet war derselbe zweimal und hinterläßt außer der ihn überlebenden Wittwe 4 Kinder, wovon eins aus erster Ehe. — Die Wiener „Presse" sagt über den Verstorbenen Folgendes: „Selten wohl lagen bei einem Sterblichen Geburtsstätte und Grab so weit auseinander wie bei dem berühmten Negermimen, der in Afrika das Licht der Welt erblickte und vor drei Tagen in einem polnischen Städtchen einem heftigen Nervenfieber

von Freier. 4) Um 12 Uhr: Besuch des Hausberges und Bober-Viaducts. 5) Um 1 Uhr des Cavalier-Berges (Mittag-Essen in der Felsenkeller-Restauration). 6) Um 3 Uhr Besuch des Kreuzberges. 7) Um 6 Uhr: Fahrt nach Warmbrunn (Nachtquartier daselbst). Dinstag den 27. Früh 5 Uhr: Fahrt nach Hermsdorf und dem Kynast; Besteigung desselben. Um 8 Uhr Fahrt nach Petersdorf, Kochelfall, Josephinenhütte und Zacken. Um 3¼ Uhr Fahrt zur Bahn zurück. Die Breslauer Vereinsmitglieder sind im Voraus dem Hirschberger Gewerbevereine für die Aufstellung dieses Programms äußerst dankbar.

⁂ [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Apothekers Martin zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Neumarkt. Die Wiederwahlen des Fleischermeisters John, des Kaufmanns Giesel und des Seifensiedermeisters Wende zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Militsch. Die Wahl des mit der commissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramts in Adelnau betrauten Carl v. Euen zum Bürgermeister der Stadt Wartenberg. Die Vocation für Dünnbier zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Bielwiese, Kreis Steinau; für Reichel zum katholischen Schullehrer, Organisten und Kirchendiener in Grafenort, Kreis Habelschwerdt; für Schwab, zum ordentlichen Lehrer an der katholischen Elementarschule in Brieg; für Bergis, zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Oels; für Tschauschner zum evangelischen Schullehrer in Schickerwitz, Kreis Oels.

Widerruflich bestätigt: Die Vocation für Ossig zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Trebnitz.

Berufen: Der bisherige Pastor in Schweinitz, Kreis Grünberg, Paul Theodor Köhler, zum Pfarrer der evangelischen Civil-Kirchengemeinde in Glatz. — An Stelle des als Pastor nach Schurgast versetzten Diaconats-Verweser Anders der bisherige Candidat Thiemich in das erwähnte Amt nach Trachenberg.

Befördert: Die Auscultatoren Haack zu Glogau und Baum zu Lauban zu Appellations-Gerichts-Referendarien. Der Civil-Supernumerar Boër zu Görlitz zum Bureau-Diätar. — Versetzt: Der Bureau-Diätar Straube zu Neusalz als interimistischer Calculator an das Kreisgericht zu Glogau. Ausgeschieden: Der Bureau-Gehilfe Meinhardt zu Görlitz behufs seines Uebertritts in den Communal-Dienst.

Ernannt: Zu Ober-Telegraphisten: Der Telegraphist Foß (bereits früher von Breslau nach Hannover versetzt). Der Telegraphist Nemela (bereits früher von Breslau nach Dresden versetzt). Die Telegraphisten Sperber, Mischke, Jäkel, Pyrcek, Tenschert, Opitz, Jacobi und Wolf bei der Telegraphen-Station zu Breslau. Der Telegraphist Jahn bei der Telegraphen-Station zu Glatz. Zu Telegraphisten: Die Probisten Schneider, Zappner, Volkmer, Pohling und Goldstein bei der Telegraphen-Station zu Breslau.

Ernannt: Der Eisenbahn-Secretär Schmidt zu Breslau zum königlichen Eisenbahn-Secretär. Die Betriebs-Secretäre Winkler und Reinsch in Breslau zu königlichen Eisenbahn-Secretären. Der Stations-Vorsteher erster Klasse Göhler in Brieg zum königlichen Eisenbahn-Stations-Vorsteher erster Klasse. Der Portier Habisch zum Wiegemeister in Breslau. Der Schaffner Ritter in Breslau zum Packmeister. — Versetzt: Die Stations-Assistenten erster Klasse Tscheuschner von Breslau nach Kattowitz, Pollack von Kattowitz nach Breslau. Der Wagenmeister Gabriel von Oswiencim als commissarischer Packmeister nach Breslau.

[Vermächtnisse.] Der zu Breslau verstorbene Particulier George Schönenberger hat der Bürger-Versorgungs-Anstalt 200 Thlr., dem Kranken-Hospital Allerheiligen 10 Thlr., dem allgemeinen städtischen Armenhause daselbst 5 Thlr. letztwillig vermacht. — Der zu Breslau verstorbene Banquier und königliche Commercienrath Ernst Heimann hat der Bürger-Rettungs-Anstalt daselbst 100 Thlr. letztwillig legirt. — Dem schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung ist zur Annahme des dem Breslauer Zweigverein von der daselbst verstorbenen unverehelichten Friederike Wilhelmine Bartels vermachten Legats von 2000 Thlr. in schlesischen 3½procentigen Pfandbriefen die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. — Der zu Langenbielau verstorbene Kaufmann und Fabrikbesitzer Gottl. Ferdinand Flechtner zu Nieder-Bielau hat dem Rettungshause zu Langenbielau 300 Thlr., und die zu Langenbielau verstorbenen Rißlerschen Eheleute zu Mittel-Bielau haben dem Rettungshause zu Langenbielau 500 Thlr., der evangelischen Kirche daselbst 500 Thlr., zum Bau einer Begräbniß-Kapelle 500 Thlr., der evangelischen Schule zu Ober-Langenbielau 200 Thlr. letztwillig legirt.

[Geschenke.] Es haben geschenkt: Ein Bürger zu Schweidnitz, welcher nicht genannt sein will, dem Bürger-Hospitale daselbst 100 Thlr. — Die Wittwe des Bauergutsbesitzer Blaßner der evangelischen Kirche zu Minken einen Kronleuchter für 25 Thlr. — Der evangelischen Kirche zu Peisterwitz nach deren Beraubung: die Mitglieder des Vorschuß-Vereins Peisterwitz-Grüntanne ein Paar hohe neusilberne Altarleuchter für 17 Thlr.; der Häusler Mehrländer ein zinnernes Altarkreuz für 8 Thlr.; die verwittwete Häusler Hanke eine weiß mousselinene Altarbekleidung; die verwittwete Bauer-Auszügler Knyspel eine Altarbekleidung von feinem blauen Wollenzeug für 11 Thlr.; der Wassermüllermeister Linke eine Kanzel- und Treppengeländer-Bekleidung von feinem schwarzen Tuche mit Besatz für 8 Thlr.; die Kinder des vorstehend Genannten inzwischen Verstorbenen zu seinem Andenken eine schwarztuchene Altarbekleidung mit Besatz für 15 Thlr. und 2 Paar hohe Kerzen für 4 Thlr.; durch Sammlung in der Gemeinde ein Paar zinnerne Altarleuchter für 2 Thlr. 22 Sgr. und ein Taufbecken für 4 Thlr. — Der Kirchenpatron von Lampersdorf, Landes-Aeltester v. Thielau, hat zu Gunsten des Aerars der evangelischen Kirche daselbst für Baulichkeiten 192 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. bezahlt; der Kirche daselbst 30 polirte Stühle zum kirchlichen Gebrauch im Werthe von 40 Thlr., ein neues Leichentuch für 20 Thlr., zwei neue Klingelbeutel für 5 Thlr. und eine neue Taufkanne im Werthe von 8 Thlr. geschenkt.

=ββ= [Neue Form von Urnen.] Am Montag wurde bei dem Kartoffelngraben unterhalb des heiligen Berges bei Oswitz unter Anderem auch eine besonders sauber gearbeitete Urne von auffallender Form gefunden nebst einem Bruchstück goldhaltigen Kupferdrahts. — Herr Assessor Knoblich, in dessen Besitz die Urne ist, wird gewiß nicht ermangeln, eine Abbildung in den beliebten „Provinzial-Blättern“ nebst näherer Beschreibung abdrucken zu lassen.

§§ [Sommertheater.] Gestern fand die Benefiz-Vorstellung für Frau Köhler statt und war zahlreich besucht. Fräulein Fischer sang ein paar Lieder mit vielem Ausdruck, wofür sie lebhaften Beifall erntete. Auch der Vortrag des Herrn Rieger, der eine Arie aus dem Wildschütz sang, sprach außerordentlich an und rief die vollsten Sympathien wach. Wohl einem Jeden drängte sich das Bedauern auf, eine solche Sangeskraft dem Theater entzogen zu sehen. Zum Schluß das Drama: Der Glockenguß zu Breslau im Jahre 1583.

⁂ [Eröffnung der Jagd.] Im Regierungsbezirk Breslau wird die Eröffnung der niederen Jagd auf Hasen und Hühner für dieses Jahr ausnahmsweise ebenfalls auf den ersten September festgesetzt.

= [Feuersgefahr.] Von der Station Nr. 2 (Carlsplatz Nr. 3) aus alarmirt, rückte heute Vormittag gegen 9 Uhr die Hauptfeuerwache nach dem Hause Goldene Radegasse Nr. 2, woselbst in einer Parterre-Wohnung Holz und Lumpen, welche zu nahe an einem Ofen lagen, durch daraus gefallene Funken in Brand gerathen waren. Bei Eintreffen der Feuerwehr war indessen jede Gefahr bereits von den Hausbewohnern beseitigt.

§§ [Vermischtes.] Am 13. August v. J. fand sich ein anständig gekleideter Herr bei einem hiesigen Waffenhändler ein und ließ sich mehrere Doppelbüchsen zeigen, von denen er indeß keine kaufte. Anscheinend entfernte er sich, ohne etwas mitgenommen zu haben. Später aber ergab sich, daß man es mit einem Diebe zu thun gehabt hatte, der mit großer Schlauheit ein werthvolles Doppelgewehr bei Seite brachte und vermuthlich unter seinem Rocke unbemerkt mitnahm. Der Verlust schmerzte den Waffenhändler derartig, daß er sogar eine Belohnung auf Wiedererlangung des gestohlenen Gutes aussetzte. Die Doppelbüchse kam aber deshalb nicht wieder. Gestern, gerade am Jahrestage des Diebstahls, erschien zum Erstaunen des Bestohlenen ein hiesiger Productenhändler bei ihm und präsentirte die vermißte Doppelbüchse, um die dazu nöthige Munition, die nur bei jenem zu haben war, zu kaufen. Unter diesen Umständen konnte der Dieb, ein Bewohner von Ransern, der die Büchse seiner Zeit dem Productenhändler verkauft hatte und auf den damals schon der Verdacht gefallen war, da er im Geruche der Wilddieberei steht, ermittelt und zur Haft gebracht werden. — Am Montag stieß der Dampfer „Delphin“, welchem vor einigen Tagen während der Fahrt der Dampf ausging und der daher durch den anderen Dampfer in das Schlepptau genommen werden mußte, stromabwärts oberhalb des sogenannten Schlunges mit dem ihm entgegenkommenden Dampfer zusammen, da das Ausweichen wegen der vielen dort stehenden Kähne sehr schwierig war. Glücklicher Weise streiften sich beide Schiffe nur an den Langseiten und wurde der „Delphin“, den man eben erst wieder wassertüchtig gemacht hatte, nicht unerheblich beschädigt. Er konnte seinen Cours nicht fortsetzen. Die Personen mußten aussteigen und auf Kähnen an das Land gebracht werden.

J. R. Auf der Sonnenstraße wurde vorgestern Nachmittag ein etwa achtjähriger Knabe von einem, wie es schien, im trunkenen Zustande sich befindenden Manne ohne jede etwa wahrnehmende Veranlassung verfolgt und leider auch eingeholt. Als Letzterer den Knaben ergreifen wollte, stürzte dieser zu Boden und jener auf ihn. Der Knabe suchte sich emporzuraffen, erhielt aber dabei von seinem Verfolger einen so heftigen Hieb mit einem Stocke über den Kopf, daß das Blut sogleich nachströmte. Jetzt eilte der Vater des also gemißhandelten Kindes diesem zur Hilfe herbei, wurde jedoch ebenfalls von dem Gegner desselben zu Boden geworfen. Das inzwischen zahlreich angesammelte Publikum, empört durch diese Scenen, griff nun ebenfalls selbstthätig in die Action ein und bläute den Uebelthäter, wie es ihm gebührte, tüchtig durch. Nur die Dazwischenkunft eines Polizeibeamten, welcher Jenen verhaftete, verhinderte die weitere Fortsetzung dieser Lynchjustiz.

S. Strehlen, 13. Aug. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Wochen machte das königliche Landrathsamt im hiesigen „Kreisblatte“ bekannt, daß mehrere Dilettanten der Gesellschaft „Thalia“ aus Breslau eine theatralische Vorstellung zum Besten des National-Invaliden-Fonds hierselbst zu geben beabsichtigen. Der Herr Landrath begleitete diese Anzeige mit Empfehlungen und fügte hinzu, daß der Ertrag den hilfsbedürftigen Invaliden überwiesen werden solle. Das Publikum nahm diese Mittheilung mit Interesse auf und begab sich am 4. d. M. zahlreich in die Vorstellung. Auf dem Theater-Zettel hatte sich die Gesellschaft als „Familien-Verein aus Breslau“ bezeichnet. Es wurden vier kleine Lustspiele von etwa sieben Personen gegeben. Die Zuschauer ließen der guten Absicht der Darstellenden volle Gerechtigkeit widerfahren, viele mögen sogar das Haus ganz befriedigt verlassen haben. Die Einnahme war für eine kleine Stadt in jetziger Saison ansehnlich genug — sie betrug 43 Thaler und es wurde mit freudiger Anerkennung vernommen, daß dieser Betrag nur mit geringem Fuhrkosten-Abzug dem qu. wohlthätigen Institute zufließen werde. Wir wissen nicht genau, wie lange sich besagter Familien-Verein noch hier aufgehalten hat, doch soll derselbe ganz vergnügt früh von hier abgereist sein, was ihm von Herzen gegönnt wurde. Die Einnahme wurde nach Breslau mitgenommen; von dort ist vor wenigen Tagen die Kostenrechnung mit sämmtlichen Belägen, sowie der Ueberschuß von — acht Thalern bei dem königl. Landrathsamte hierselbst eingegangen. — Eine neue Telegraphen-Linie wird von hier aus nach Prieborn, auf Kosten des Herrn Amtspächters Lieutenant v. Schönermark, errichtet. — Eine Besprechung über die Wahl zum Reichstage hat hier am letzten Freitag auf Anregung des Herrn Grafen von Stosch-Manze seitens der Conservativen stattgefunden. Wir haben Näheres und Zuverlässiges über diese Berathung nicht vernommen, jedenfalls wird man sich über die Wahl des Herrn von Eicke vereinigt haben, dem übrigens auch von manchen Gemeinden, die früher liberal gestimmt haben, die Stimmen zufallen werden. Die liberale Partei hat sich bis jetzt noch nicht gerührt, wenigstens in hiesiger Gegend nicht; es ist, als ob Herr v. Vincke-Olbendorf durch einige antiliberale Abstimmungen seine hiesige Partei ganz lahm gelegt hätte. Wir halten ihn, wie wir schon in voriger Correspondenz erwähnt haben, trotz alledem unter hiesigen Umständen für den einzig möglichen Candidaten der Liberalen, eben darum aber ist, wie die Sache sich jetzt gestaltet, seine Wiederwahl diesmal sehr zweifelhaft.

? Steinau a. O., 13. August. [Reichstagswahl. — Jubiläum der Bürgerzeche.] Von einer Agitation für die demnächstige Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage ist hier nichts zu merken. Die Conservativen werden an ihrem bisherigen Candidaten, Herrn von Frankenberg-Ludwigsdorf festhalten. Liberalerseits wird, da Justizrath Fischer die Wahl abgelehnt hat, Herr Oberberghauptmann v. Carnall in Aussicht genommen. Ein tiefgreifender Zwiespalt zwischen den liberalen Schattirungen ist es nicht, der den Conservativen den Sieg auch diesmal leicht machen wird; wohl aber fehlt es der liberalen Partei an jeder inneren Organisation, ohne welche eine umfassende und energische Einwirkung auf die Wähler unmöglich wird. — Heute feierte die hiesige „Bürgerzeche“, ein Begräbnißverein, sein 300jähriges Bestehen. Ein festlicher Auszug, an welchem sich auch die städtischen Behörden betheiligten, ein Freiconcert auf dem Platze des Schießhauses und Abends ein Ball bildeten die Hauptpunkte des Festprogramms.

✉ Trebnitz, 13. Aug. [Zur Wahl.] Am 7. d. M. hatten sich im Gasthofe zum Kronprinzen hierselbst auf ergangene Einladung mehrere Wähler versammelt, um sich über die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag des norddeutschen Bundes möglichst zu vereinigen. Es wurde zur Wiederwahl der Standesherr Graf von Maltzan zu Militsch, welcher den Trebnitz-Militscher Wahlkreis im Reichstage bereits vertreten hat, von einigen Anwesenden dagegen der Kriegsminister von Roon, welcher den Wahlbezirk im Abgeordnetenhause bereits vertritt, zur Wahl empfohlen. Da die Wahl des Herrn Kriegsministers v. Roon in anderen Wahlkreisen gesichert sein soll, so wurde von der Mehrheit der Erschienenen beschlossen, die Wiederwahl des Grafen von Maltzan, welcher sich zur Wiederannahme eines solchen Mandats bereit erklärt hat, festzuhalten und dafür zu wirken. In der Ansprache an die Wähler des diesseitigen Wahlkreises spricht sich Herr Graf Maltzan dahin aus: „In der nun bevorstehenden Sitzung handelt es sich um den Ausbau und die Kräftigung der neuen Schöpfung. — Nur eine schnelle Regelung und Consolidirung der finanziellen, militärischen und handelspolitischen Verhältnisse vermag den von außen drohenden Gefahren einen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen und den süddeutschen Staaten die Zuversicht zu eröffnen, sich rückhaltslos dem norddeutschen Bunde anschließen zu können.“ — Der Trebnitzer Kreis ist in 133 Wahlbezirke getheilt und sind die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter bereits erwählt und die Wahl-Locale bezeichnet. — Gestern und heute fand hierselbst durch die königliche Departements-Ersatz-Commission die Aushebung der Ersatzmannschaften im hiesigen Kreise statt.

K. Poln.-Wartenberg, 13. Aug. [Schießhaus-Verpachtung. — Unterstützung. — Graf Dyhrn.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung kam eine Vorlage des Magistrats wegen Weiterverpachtung event. Verkauf des städtischen Schießhauses zur Verhandlung. Ihr früherer Herr ≅-Referent machte schon längst darauf in dieser Zeitung aufmerksam, daß sich einige Stadtverordnete mit dem Gedanken tragen, dem Vorgange anderer Communen zu folgen und das Schießhaus zu verkaufen, da der Pachtertrag niemals im Verhältniß zu den großen Ausgaben für die Reparaturen, die ein solches Gebäude incl. der Brauerei erfordert, ist und sein kann. Dieser Meinung gaben auch einzelne Stadtverordneten in besagter Sitzung Ausdruck, während der größere Theil derselben von der principiellen Ansicht ausging, kein der Commune gehöriges Eigenthum zu veräußern. Man würde einen größeren Pachtschilling erhalten und glaubt vielleicht auch, daß der zukünftige Pächter des Schießhauses alle Reparaturen für eigene Rechnung ausführen lassen wird; auf eine derartige Bedingung dürfte aber wohl so leicht kein Pächter eingehen. Nach einer sehr heftigen Debatte wurde mit Majorität beschlossen, das Schießhaus vom 1. October k. J. weiter zu verpachten. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, zur Unterstützung der Medziborer Abgebrannten eine Collecte in der Stadt circuliren zu lassen und außerdem von Seiten der Communal-Kasse einen Geldbeitrag zuzuschießen. — Vom liberalen Wahl-Comite wird an der Candidatur des Grafen Conrad v. Dyhrn auf Reesewitz für das norddeutsche Parlament festgehalten.

L. Reichthal, 11. Aug. [Sängerfahrt.] Seit längerer Zeit hatte der Namslauer Männergesangverein versprochen, dem unserigen einen Besuch abzustatten, heute ward er erfüllt. In 20 Equipagen langte er Nachmittags 3 Uhr hier an. Vor der Stadt ordnete er sich zum Zuge und marschirte mit Musik in die mit Festons und Guirlanden geschmückte Stadt, in das am Ringe belegene Vereinslocal zum weißen Adler, wo sämmtliche hiesige Vereinsmitglieder ihn erwarteten. Nach dem üblichen „Grüß Gott“ wurde ein eigens vom Herrn Lehrer Hiller zum Empfange gedichtetes Liedchen gesungen und dann abwechselnd verschiedene Lieder. Mittlerweile wurden die Kehlen trocken und man feuchtete sie mit Lagerbier wieder an. Nun ordneten sich beide Vereine, die Herren Cantor Lohde und Bürgermeister Pallaske an der Spitze, zogen über den Ring zur Abholung unseres Bürgermeisters, Herrn Dirscke, und nun ging's hinaus in die Anlagen der Heider'schen Brauerei, wo Herr Barrasch mit seiner Kapelle concertirte. In den Pausen erfreute uns der Verein besonders durch „Abschied vom Walde“ und „Gott geht im Wald“. — Selbst nicht Musiker, will ich mich hier nicht über das Künstlerische der Leistungen auslassen, jedoch hörte ich von Kennern das beste Urtheil. Mir resp. Allen ist Hauptsache „die Verbrüderung und herzliche Vereinigung“. Das gemeinschaftlich eingenommene Abendbrot war ungemein heiter und die hierauf vorgetragenen Lieder: „Ach, was giebt es doch für schlechte Menschen“ und „Das Engagement“ versetzte Alles vollends in Entzücken. Den Beschluß des Festes bildete ein Ball. Dank dem Herrn Lohde als Veranstalter und Leiter des Festes. Mögen aber auch die werthen Gäste mit unserem Empfange zufrieden sein!

---

erlag; selten war aber auch die Carriere eines Künstlers abenteuerlicher als die Ira Aldridge's. Sein Vater war ein Negerhäuptling in Senegal; derselbe wurde von einem protestantischen Missionär nach Newyork entführt und dort im Christenthume unterwiesen. Später kehrte er in sein Heimathland zurück, um dort seine Besitzthümer wiederzuerlangen, sah sich aber nach kurzer Herrschaft genöthigt, zu fliehen und lebte ein einsam trauriges Leben in Hochafrika. Hier kam (im Jahre 1808) Ira zur Welt. Der Knabe wanderte mit seinen Eltern nach Amerika; ursprünglich für die priesterliche Laufbahn designirt, zeigte er — wie das bei allen großen Bühnenkünstlern der Welt nie anders war — schon früh Neigung für die Bühne und debütirte in einem Liebhaber-Theater in Newyork, wo er den ersten künstlerischen Triumph errang. Im Jahre 1835 schickte ihn sein Vater nach England, damit er dort seine theologischen Studien betreibe; aber die Bühne zog ihn immer mächtiger an und nach ungeheuren Schwierigkeiten brachte er es zu einem Engagement im Coventgarden, wo er mit dem Othello debütirte und gleich mit dieser Rolle zu hohem Rufe kam. Seit dieser Zeit spielte er abwechselnd in England und auf dem Continente. In Deutschland, wo der Shakespeare-Cultus bekanntlich die schönsten Blüthen treibt, interessirten seine Kunstleistungen, Othello, Macbeth und Shylock, ganz besonders, trotz der Scheidewand, welche die fremde Sprache (er bediente sich immer des englischen Textes) zwischen ihm und dem Auditorium nothwendigerweise ziehen mußte. Ira Aldridge spielte auch in den 50er Jahren in Wien und wer ihn damals gesehen, mußte sich gestehen, daß man hier ein ganz seltenes ultra-realistisches und urgewaltiges Talent vor sich habe. Von geradezu erschreckender Wahrheit war sein Othello; wer hätte es auch vermocht, die glühende Leidenschaft, die wilde Liebesraserei des Mohrenhelden treffender zu zeichnen als wieder ein Mohr; der Moment, da er von Reue gepeinigt sich auf das unschuldig gemordete Weib wirft, war immer furchtbar prächtig. In anderen Rollen trieb ihn der angeborne Ungestüm und die Sucht nach Effecten oft gar zu weit, indeß zeigten all seine Gestalten eine wahrhaft elementare Kraft, die mit vielen Fehlern seiner Schule aussöhnen konnte.“

[Schäkereien und Neckereien.] Die „Kölnische Zeitung“ hat in der letzten Zeit allerlei Schäkereien und Neckereien mit ihrer nächsten Nachbarin, den „Kölnischen Blättern“ (Organ des politischen Katholicismus) gehabt. Die „Köln. Ztg.“ stellt nämlich das äußerst unbequeme Verlangen an die „Kölnischen Blätter“, daß diese die Quelle angeben sollen, wenn sie Original-Depeschen der „Kölnischen Zeitung“ abdrucken. Die „Kölnischen Blätter“ haben auf dies Ansinnen dann jederzeit entgegnet, daß ihr Privatkabel ganz genau dieselben Depeschen gebracht habe, und die „Kölnische Zeitung“ hat sich dann wieder ab und zu das Vergnügen gemacht, in das für die Redaction der „Kölnischen Blätter“ bestimmte Exemplar ihrer Zeitung den barsten Unsinn statt der wirklichen Depesche drucken zu lassen und die „Kölnischen Blätter“ sind dann richtig zum Gaudium ihrer Nachbarin in die boshafte Falle hineingegangen. Jetzt ist nun sogar ein lexicalisch-grammatisches Zerwürfniß zwischen den beiden Kölnerinnen eingetreten. Die ultramontanen „Kölnischen Blätter“ haben es nämlich vor einigen Tagen für gut befunden, zu Nutz und Frommen ihrer Leser „panem et circenses“ durch „Brot und Erbsen“ zu übersetzen, vielleicht in der nicht unebenen Voraussetzung, daß auch Erbsen ein ganz gutes Essen seien und daß sich das obligate Pökelfleisch und Sauerkraut leicht anderweit beschaffen lasse, ja, vielleicht als Gratis-Beilage verabreicht werden würde. Drob natürlich ein boshaftes Gelächter der „Kölnischen Zeitung“. Die „Kölnischen Blätter“ repliciren, daß die Erbsen nur ein „Privatscherz des mit der Redaction des betreffenden Abschnitts betrauten Gehilfen“ gewesen seien, und machen dann noch die verhängnißvolle Bemerkung: circenses kommt bekanntlich von circus her; cicer, ciceres heißt die Kichererbse. Sogleich ist ihre Gegnerin auch wieder mit der Bemerkung bei der Hand, daß cicer als Neutrum im Plural cicera habe und singt den „Kölnischen Blättern“ zur Erhärtung ihrer Behauptung die Ode des alten Zumpt vor:

Neutra giebt es viel auf er:
Ver, cadaver, iter, tuber,
Cicer, piper, siser, uber etc.

Wir hätten dies erheiternde Curiosum aus der „todten Jahreszeit“ schon vor einigen Tagen registrirt, wenn die „Kölnische Zeitung“ nicht auch den Vorwurf erhoben hätte, daß die „Kölnischen Blätter“ immer das letzte Wort haben müßten. Bis jetzt aber haben die „Kölnischen Blätter“ keine Ausstellungen gegen den Zumptschen Gesang gemacht und so wird für dieses Mal wohl die „Köln. Ztg.“ neutral im Recht bleiben. (N. Pr. Z.)

London. [Sicherheits-Lampen.] Die in jüngster Zeit so häufig vorgekommenen Explosionen der Gase in den Bergwerken haben Veranlassung gegeben, mit den vorhandenen Sicherheitslampen Experimente zu machen und festzustellen, wie lange dieselben im Stande seien, dem Gasstrom Widerstand zu leisten, ehe es zur Explosion kommt. Es wurde zu diesem Zwecke in Barnsley ein Kasten angefertigt, in dem die verschiedenen Lampen eine nach der andern einem Glasfenster gegenüber angebracht waren, wodurch man dieselben von außen beobachten konnte. Alsdann wurden dieselben von der Retortenkammer aus mit Gas umgeben und ein Luftzug von der Geschwindigkeit von 5 Meilen die Stunde hergestellt. Bei dieser Probe stellte sich heraus, daß die Davy-Lampe ohne äußeren Schirm in 8 Secunden das Gas zur Explosion brachte. Der Schirm diente nur dazu, dieselbe 3 Secunden kürzer zu verzögern. Auch die belgische Lampe widerstand nur 10 Secunden. Eben so lange hielt die Mozard-Lampe aus, die kleine Clanny-Lampe ertrug das Gas nur 7 Secunden und die große ebenfalls 10 Secunden. Am besten bewährte sich die Stephenson-Lampe, bei welcher die Explosion erst nach 75 Secunden eintrat. Im Ganzen ist, wie man sieht, das Resultat nicht gerade ein sehr beruhigendes zu nennen; denn es ist nunmehr festgestellt, daß keiner von den bis jetzt bekannten Sicherheits-Apparaten gegen einen starken Strom von Luft und Gasen die Probe zu halten vermag.

Wien. [Wie sich die Türken amüsirten.] Unsere türkischen Gäste, schreibt die „Presse“, sind wieder in ihrer Heimath. Nach der „Bohemia“ machten sie alle Begriffe des europäischen Hoflebens zu Schanden. Als man am zweiten Tage nach Laxenburg zur Hoftafel fuhr, machte sich der Horreur einzelner Türken vor diesem Ereigniß derartig geltend, daß sie auf dem Meidlinger Bahnhofe Reißaus nahmen und geradezu eingefangen werden mußten. Auch der Sultan war offenbar europamüde und ennuyirte sich bei Besichtigung all der Herrlichkeiten aufs Bodenloseste, worin ihm sein Sprößling tapfer Beistand leistete. Die kaiserliche Schatzkammer zum Beispiel vermochte ihm so wenig Interesse abzugewinnen, daß er netto fünf Minuten in derselben verweilte. Unter den vielen Raritäten, die dieselbe enthält, befindet sich auch eine mechanische Uhr mit einem ganz complicirten Apparat von Automaten. Der Oberstkämmerer gedachte dem kleinen Prinzen eine Freude zu bereiten und ließ diesen Mechanismus in Gang setzen — allein Yussuf Paschachen ging ganz kalt und theilnahmslos daran vorbei, als ob sich das so von selbst verstände. Im Belvedere öffnete der Sultan nur zweimal den Mund; einmal frug er bei einem ganz unscheinbaren Schlachtengemälde, welche Schlacht dies vorstelle, eine Frage, auf die man ihm keine Auskunft geben konnte, da die Schlacht eben nur in der Phantasie des längst verstorbenen Malers existirte. Dann stellte er die Frage, wie theuer wohl so eine Bildergallerie zu stehen käme und rief dadurch neuerdings große Bestürzung hervor. Im Arsenal erwartete den Großherrn Erzherzog Wilhelm an der Spitze der Generalität und ließ ihm die Frage vorlegen, welchen der verschiedenen Theile desselben er am liebsten in Augenschein nehmen würde? Am liebsten möchte er — nach Hause zurückkehren, lautete die aufrichtige Antwort, die denn auch sofort vollste Berücksichtigung fand. Unter der ganzen den Sultan umgebenden Suite soll nur eine Person gewesen sein, gegen die er die gemüthliche Seite herauskehrte und dies war der greise Feldzeugmeister Hauslab, der bedeutendste Gelehrte unter den Offizieren nicht blos, sondern auch unter den Fachmännern. Als beim Abschied in Orsova der freundliche alte Herr den Sultan zum letzten Male begrüßte, da reichte ihm dieser die Hand und zum ersten Male sah man ihn wirklich lächeln, als Feldzeugmeister Hauslab in türkischer Sprache, die er geläufig redet, eine launige Bemerkung machte.

London. [Ueber den Stand der englischen Schulbildung] finden wir in einem für das Parlament bestimmten Ausweise, gehend bis 1865, bemerkenswerthe Aufschlüsse. Es ist dieses eine Zusammenstellung von Zahlen über die Männer und Frauen, die bei ihrer Heirath in die betreffenden Register statt ihren Namen einzuschreiben ein Zeichen machen mußten. Mehr als ⅓ der Männer in Wales, fast ⅓ der Männer von Hertfordshire, Cambridgeshire und Norfolk mußten zu dem Auskunftsmittel schreiten. In dieselbe Nothwendigkeit waren mehr als ⅓ der Männer in Suffolk, 35 pCt. der Männer von Bedfordshire, in Staffordshire 38 pCt. und in Monmoutshire versetzt. In ganz Lancashire war unter 4 Männern immer einer, der nicht schreiben konnte. Gehen wir zurück auf frühere Daten, so ist allerdings ein Fortschritt unverkennbar. Während im Jahre 1845 die Zahl der Männer 66,8 pCt. und die der Frauen, welche bei der Heirath ihren Namen schreiben konnten, 50,4 von der Gesammtsumme betrug, hatte sich im Jahre 1855 das Verhältniß schon soweit gebessert, daß die Männer mit 70,6 und die Frauen mit 58,8 pCt. figuriren, und die letzten zehn Jahre haben die Procente auf 77,6 bei den Männern und 68,8 bei den Frauen gehoben. Bei den Frauen ist allenthalben und durchgängig der Fortschritt ein schnellerer, wie sich auch in diesen Angaben ausspricht. Was die einzelnen Gegenden anbetrifft, so finden sich in Nord- und Süd-Wales, Monmoutshire und Staffordshire die meisten und in Westmoreland und Sussex die wenigsten Personen ohne alle Schulbildung.

Mit einer Beilage.

? Gleiwitz, 13. August. [Zu den Reichstagswahlen.] Die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag rückt immer näher und die einzelnen Parteien in unserem Kreise mustern ihre Getreuen und rüsten sich zur Wahlschlacht. Die feudale Partei, die durch langjährige Schulung fast über alle Elemente der Beamtenwelt verfügt, richtet ihren Blick auf den bisherigen Vertreter, den Herrn Herzog von Ujest, dessen hervorragende Stellung im jüngsten Parlamente als weiterer Beweisgrund für seine unbedingte Befähigung angesprochen wird. Die clericale Partei, im letzten Wahlkampfe mit der feudalen zu gemeinsamem Thun eng vereint, scheint dieses Mal, eigene Interessen berücksichtigend, ihren Einfluß für einen katholischen Vertreter verwerthen zu wollen und soll sich endgiltig für die Candidatur des Herrn v. Savigny entschieden haben. — Und die liberale Partei — schweigt. Ihr Schweigen aber ist nicht der Ausdruck politischer Indolenz, es ist vielmehr das Ergebniß der Ueberzeugung von der absoluten Erfolglosigkeit jeder liberalen Wahlagitation im hiesigen Wahlbezirke. Und wahrlich, gegenüber ihren chronischen Niederlagen entwickelte die liberale Partei einen tiefen politischen Muth und eine intensive Ueberzeugungstreue, wenn sie bei jedem neuen Wahlgange, immer und immer wieder sich der hoffnungslosen Danaidenarbeit: ein liberales Votum zu Stande zu bringen, unterzog. Die liberale Partei fürchtet durch die Fortdauer ihrer Niederlagen den Vorwurf ihrer Lebensunfähigkeit auf sich zu laden und darum schweigt sie dieses Mal. Aber ihr Schweigen ist beredt; es soll den vielen unabhängigen Männern im hiesigen Wahlbezirke die Verpflichtung zur energischen Verwendung ihres Einflusses im Interesse einer liberalen Wahl klarer zu Bewußtsein führen, als es bisher die eifrige Thätigkeit durch Schrift und Wort vermochte und wird vielleicht in der Zukunft zu einer erfolgreichen Concentration der freibewußten Kräfte in unserem Kreise die Grundlage werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 14. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt fester, gek. — Ctr., pr. August 54⅙—54 bis 54½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., August-September 51⅙—51¾ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., September-October 50½—¾ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., October-November 48½ Thlr. Gld., November-Dezember 48 Thlr. Br., April-Mai 49 Thlr. Br. Gestern October-November 48⅙ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 51½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 10⅚ Thlr. Br., pr. August und August-September 10¾ Thlr. Br., September-October 10¾ Thlr. Br., 10⅔ Thlr. Gld., October-November 10⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 11 Thlr. bezahlt, April-Mai 1868 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 21⅓ Thlr. Gld., 21½ Thlr. Br., pr. August 20⅔ Thlr. Br., August-September 20 Thlr. bezahlt und Gld., September-October 19—⅚ Thlr. bezahlt u. Gld., October-November 17 Thlr. bezahlt, 17⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 16¾ Thlr. Br., April-Mai 16½ Thlr. Gld.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 12. Aug. [Vieh.] An Schlachtvieh waren heute auf hiesigem Viehmarkt angetrieben:

1141 Stück Hornvieh; die heutige Zufuhr erreichte nicht die früheren Zutriften und dennoch verlief der Handel sehr gedrückt, so daß ca. 200 Rinder unverkauft blieben; Exportankäufe wurden gar nicht geschlossen und auch aus der Rheinprovinz waren nur wenige Käufer auf den Markt gekommen; für erste Qualität wurden 17—18 Thlr., für zweite 14—15 Thlr. und dritte 9—11 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht gewährt;

2360 Stück Schweine; die Antrift entsprach dem Bedürfniß und wurde der Markt von der Waare geräumt, einige Posten kamen zum Versandt nach Sachsen, für Hamburg wurde nichts gekauft; feinste Kernwaare galt 17 Thlr. und ordinäre 13—14 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht;

19,836 Stück Schafvieh; wie schon an den früheren Markttagen, umfaßten die Zutriften ca. ⅔ magere Hammel, die zu Mittelpreisen verkauft wurden; fette schwere Hammel wurden in größeren Posten für Sachsen angekauft, auch gingen einige Posten nach Schlesien; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Kernwaare erzielten den Preis von ca. 8 Thlrn.

663 Stück Kälber konnten die letzten guten Preise nicht behaupten und mußten zu Mittelpreisen verkauft werden.

[Die Subscription der neuen russischen Anleihe] ist geschlossen, kaum zwei Drittel der geforderten 600,000 St. wurden in London, Amsterdam und Paris gezeichnet, wo besonders die Intervention des Comptoir d'Escompte schadete, welches seiner Zeit auch die mexicanischen Papiere an den Markt brachte.

[Abhanden gekommene Effecten.] Die preußischen 5pCt. Staatsanleihe-Obligationen von 1859:

Lit. C. Nr. 20,336 über 200 Thlr.,
Lit. D. Nr. 6576 über 100 Thlr.,
Lit. D. Nr. 6577 über 100 Thlr.,

sind entwendet worden.

Paris. [Neunhundert Millionen.] In ihrer Wochenschau sagt die „Semaine financière“: „Der Baarvorrath der Bank von Frankreich hat einen phänomenartigen Stand erreicht; er beläuft sich auf 902 Millionen. Man hat noch nichts Aehnliches in der Geschichte der Creditanstalten erlebt. Es giebt nichts Bedeutsameres und Beredteres als eine solche Thatsache. Es ist das kolossale Kennzeichen einer hartnäckigen Geschäftsstockung. Es ist mehr als ein unbestimmtes, instinctmäßiges Mißtrauen; es ist der Ausdruck einer tiefen, allgemeinen, systematischen Versagung des Vertrauens. Es ist zugleich auch eine merkwürdige Kundgebung der Hilfsquellen Frankreichs. Es ist der Beweis einer außerordentlichen Fähigkeit der Geldanhäufung (thésorisation). Wenn Frankreich, wegen der Zukunft unsicher, seine industrielle und commercielle Bewegung hemmt, sich weit aussehender Unternehmungen enthält und zu speculiren aufhört, ist es ihm möglich, sich auf einem Baarschatz von 900 Millionen auszuruhen und in den Bankkassen den Werth einer vierjährigen Ausbeute von Californien und Australien anzuhäufen. Man sollte dieses ganze Gold in einen riesenhaften Barren umschmelzen und in die Ausstellung bringen.“

Schützen- und Turn-Zeitung.

Stuttgart, 7. August. [Turnlehrertag.] Der hierselbst unter erfreulicher Betheiligung der höchsten Landesschulbehörde am 2. und 3. d. abgehaltene 4. Turnlehrertag hatte eine weiter reichende Bedeutung, als er nach einer Correspondenz, die unter dem 3. d. in dieses Blatt ihren Weg gefunden hat, wohl scheinen könnte. Dort wird nämlich von einem „Siege des württembergischen Turnens“ gesprochen und gesagt, daß wenn auch in der Form desselben hier und da eine Aenderung gewünscht werden möge, doch das Wesen derselben allen Turnern Achtung eingeflößt habe. Dies klingt nach einem gewissen Particularismus, welcher der Versammlung durchaus fremd war. Welchen Standpunkt dieselbe vielmehr in dem Streite: ob Spieß, ob Jäger? ob Reck und Barren vor dem 14. Jahre oder nicht? sich angeeignet hat, geht aus der fast einstimmig angenommenen, von Aug. Ravenstein aus Frankfurt eingebrachten und begründeten Resolution hervor, welche die Correspondenz nicht berührt hat und die wir ergänzend hier nachtragen. Sie lautet: Die Versammlung ist der Ansicht, daß die bestehende deutsche Turnschule in der Verwendung ihres reichen Uebungsstoffes die weitgehendste Freiheit gestatten müsse und auch könne. Sie sieht deshalb auch in dem Wegfalle gewisser Uebungsgruppen für gewisse Altersklassen (also auch beispielsweise in dem Abschnitt II., § 4 der württembergischen Turnordnung hinsichtlich des Ausschlusses von Reck und Barren für die jüngeren Altersklassen) keine Gefahr, so lange auf dergleichen nicht ein principieller Werth gelegt und darauf hin der Anspruch einer besonderen Schule gegründet werden will. Gefahr erkennt sie nur da, wo die reiche deutsche Turnschule in regulativmäßige Formen eingezwängt und ihrer gemeinsamen Kunstsprache entkleidet werden soll. Sie ist endlich der Ansicht, daß darauf hin es Jäger, unbeschadet des Festhaltens an seiner eigenthümlichen Auffassung, dennoch nicht schwer fallen werde, der deutschen Turnschule und ihren Anforderungen der Einheitlichkeit und Freiheit der Bewegung gerecht zu werden. So weit die Resolution als Gesammtausdruck einer Versammlung deutscher Turnlehrer, wie sie in solcher Zahl, so vielseitiger Zusammensetzung und unter Theilnahme so bedeutender Kräfte des Turnlehrfaches aus allen Theilen Deutschlands bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Als auf solche Weise, unter lebhafter Zustimmung Jäger's selbst wiederum ein Stücklein Particularismus überwunden und auf dem Boden der deutschen Turnschule der Friede erobert war, durfte man sich zu diesem Ergebnisse herzlich Glück wünschen und den Hauptzweck der Zusammenkunft als erreicht ansehen. (Fr. J.)

⊙ **Hirschberg**, 12. Aug. [Der Riesengebirgs-Turngau] bestand bis vor Kurzem aus 10 Vereinen, hat aber nunmehr, nachdem der junge Verein in Wiegandsthal-Meffersdorf als elfter sich ihm bereits angeschlossen, die bestimmte Aussicht, beim projectirten Turnfeste in Bolkenhain ein volles Dutzend der ihm zugehörigen Gauvereine zu repräsentiren. Es besteht nämlich seit 3 Wochen auch in Friedeberg a. Q. ein neuer Turnverein, der gegenwärtig 52 Mitglieder zählt und sich durch reges Leben und richtige Auffassung der Turnsache auszeichnet, dessen Beitritt zum Gau aber gestern in Friedeberg, woselbst zur Besprechung von Vereinsinteressen auch die Wiegandsthal-Meffersdorfer Turner und die Turnwarte des Vorortes Hirschberg anwesend waren, so gut wie festgestellt wurde. Tüchtige Kräfte und fester Wille bieten in beiden Vereinen Garantien für's Bestehen. In Friedeberg steht Rentier Petrick, in Wiegandsthal Papierfabrikant Weise an der Spitze des Vereins. Als Turnwart fungirt am ersteren Orte Lehrer Walter, der von Hirschberg aus vor Kurzem dort angestellt wurde und der auch das Schulturnen leitet. Besonderer Umstände wegen ist der Verein in Wiegandsthal-Meffersdorf für den Augenblick ohne Turnwart. Neben den Berathungen galt die gestrige Zusammenkunft hauptsächlich auch der Praxis; es wurde von 1—3 Uhr unter Assistenz der Turnwarte des Vorortes sehr eifrig geturnt. — Eine andere Festlichkeit, bestehend in einer Fahnenweihe, hatte gestern der Gauverein in Liebau veranstaltet. Von hier aus war es leider nicht möglich, der Einladung zu folgen; der Gauvorstand hatte Herrn Conrector Höger in Landeshut ersucht, den Vorort beim Feste zu vertreten. — Der Grunauer Turnverein, der ebenfalls ein frisches und reges Leben entfaltet, hielt am Freitage zur Einweihung seines neuen Turnplatzes, auf welchem gleichzeitig ein neues Pferd zum ersten Male in Gebrauch kam, eine Turnfestlichkeit ab, welcher auch der hiesige Männer-Turnverein beiwohnte. Nach dem Turnen auf dem geschmückten Festplatze fand ein gemüthliches Beisammensein im Saale des Lienig'schen Locales statt, wobei der Grunauer Verein dem Festdichter Thierse — ein Landmann, dem man den schwungvollen Dichter nicht ansieht — das Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreichte.

K. **Poln.-Wartenberg**, 14. August. [Königsschießen.] Gestern und vorgestern hielt die hiesige Schützengilde, vom schönsten Wetter begünstigt, ihr Königsschießen ab. Den besten Schuß machte Büchsenmacher Rodewald und wurde daher zum Schützenkönig proclamirt. Den zweitbesten Schuß that Fleischermeister Speer, erster Ritter, und den drittbesten Töpfermeister Kaske, zweiter Ritter. An dem Ausmarsch der Schützen und der Einführung des neuen Schützenkönigs betheiligten sich außer einem zahlreichen Publikum die Spitzen aller Behörden. — Heute Abend ist Schützenball im „weißen Adler“.

Vorträge und Vereine.

ŏ **Breslau**, 14. August. [Handwerker-Verein.] Der Inhalt des am gestrigen Abend von Hrn. Dr. Eger gehaltenen Vortrags bildete eine Besprechung der Hausmittel. Die Anwendung solcher Mittel sei vollständig berechtigt, sie werden aber vielfach überschätzt oder zu unrechter Zeit und im unrechten Falle angewendet, verdienen jedoch die Verhöhnung, die sie von manchen Aerzten erdulden, die in eingebildeter Weise und wissenschaftlicher Vornehmthuerei sie herabzusetzen sich angelegen sein lassen, gar nicht. In der Art ihrer Anwendung werde nur zu häufig darin gefehlt, daß man sie ohne Kenntniß der individuellen Natur der Kranken und der Ursachen der Krankheit empfehle. Die gute Absicht, den Leidenden zu helfen, mache Jeden zum Arzt und so werde in demselben Falle das Verschiedenste angepriesen, was oft nicht nur nicht helfe, sondern geradezu dort schade, indem es wenigstens Zeitverlust verursache, wo der Arzt geholt werden sollte. Darum sei Belehrung über die Grenze der Hausmittel und der Medicinalhilfe nöthig, die gerade den Arzt und die Medicinalwissenschaft höher stelle, wenn sie auch erweise, daß in sehr vielen Fällen, wie z. B. bei diätetischen Vorschriften es nicht erst der lateinischen Recepte bedürfe. Sei doch der Anfang aller Medicinalkunde gerade in den Hausmitteln zu suchen, deren sich eben die Wissenschaft von Hippokrates an bis zu Hufeland und Bock und den anderen Aerzten der Gegenwart bemächtigt, sie kritisch sichtet und systematisch nach physiologischen und pathologischen Erfahrungen benützt. Gelegentlich wies hier der Vortragende auf Prießnitz' Wasserheilmethode hin, die auch erst einer wissenschaftlich systematischen Anwendung bedurft habe, und ging dann zur Aufzählung und Beurtheilung der einzelnen Hausmittel über, die man entweder nach den Stoffen oder nach den Krankheiten gruppiren könne, für die sie helfen können und sollen. Dr. Eger wählte die letztere Eintheilung und begann mit den Hausmitteln, welche für die Durchfälle zur Anwendung gebracht werden, die aus den verschiedensten Ursachen entstehen, auch die verschiedensten Gegenmittel erfordern. Sie sind sämmtlich in der Störung des Gleichgewichts zwischen Anreizung und Ausscheidung der Nahrungsstoffe begründet, vornehmlich sich in Verderbung des Magens oder in Erkältung. Würden im ersteren Falle Hausmittel angewendet, die eine Stopfung des Durchfalls bewirken, so wäre es gefehlt, da es sich hier um vorherige Reinigung des Magens handle, anders sei bei den Zahndurchfällen der Kinder zu verfahren, die gleichfalls, aber nicht alsbald zu stopfen, doch ebenso wenig zu vernachlässigen, sondern auch möglichst bald der Behandlung eines Arztes zu überweisen seien.

Redner ging nun die im Volke gebräuchlichsten Mittel durch, als Suppen aus Hafergrütze, Reis, Stärkemehl, Arrow root, Gries, den schwarzen Kaffee (auch mit Rothwein zu kochen), Eichelkaffee, Eigelb, Liqueur, und beschrieb die angemessenste Bereitung einzelner Mittel genauer. Eines der wirksamsten Mittel sei das Bett, welches durch Anlegung von Flanell, Breiumschlägen, Senfteig wirksam unterstützt werde. Innerlich empfahl Redner den Genuß der Gewürze mit Zucker. In anderen Fällen seien Bewegung und Abreibung mit kaltem Wasser, Klystiere von Hafergrütze, Stärkemehl und Eigelb, aromatische Pflaster und Muskatbalsam nützlich. Auch der sogenannte Kitscheithee (trifolium ardense), Eibisch und Königskerze wurde empfohlen (welches letztere Aroma, wie Dr. E. nebenbei erwähnte, auch ein Mittel zur Vertreibung der Ratten sei, die es nicht vertragen können), Nesselsamen, Wegebreit, gepulverter Hühnermagen erweisen sich, letzterer namentlich bei Kindern wirksam. In Bezug auf den Gebrauch der Fleischbrühe und deren Bereitung wies Dr. E. darauf hin, daß gegen Durchfälle nur die Suppe von dem Fleische älterer Kälber und Schöpse dienlich sei, indeß das der jungen Thiere vielmehr die Abweichung befördere. Vor dem Gebrauch des Alauns ohne ärztliche Hilfe warnte er. Rhabarber wirke in kleinen Quantitäten stopfend, in großen das Gegentheil. Von weiteren Mitteln sei noch die Colombewurzel aus China erwähnt. Von jedem dieser Mittel gab Redner, dem wir um des Raumes willen nicht so weit in's Einzelne zu folgen vermochten, die Zustände an, für die sie anwendbar seien. Nachdem er noch einige medicinische Fragen beantwortet, verließ er, um einer ärztlichen Bestellung zu genügen, die Versammlung, mit der Aufforderung, zu Festigung des gegenseitigen Verkehrs wiederum nach Schluß der Sitzung vertraulich vereint zu bleiben. Die Fragebeantwortung begann Herr Koehn mit einigen Mittheilungen über den stenographischen Unterricht, der an einem Montag und Freitag (Stolze'sches System) abgehalten werde, mit dem 1. September beginne ein Cursus im Gabelsberger'schen an denselben Tagen. Der musikalische Unterricht wird, wie Herr Musiklehrer Busse anzeigte, gleichfalls verlegt. Ferner ergänzte Herr Koehn die jüngst geschehenen Mittheilungen über ein Lehrbuch in der deutschen Sprache durch Hinweis auf ein solches von Herrn Bohm für den Berliner Handwerker-Verein herausgegebenes und von ihm selbst beim hiesigen Vereinsunterricht benutztes Lehrbuch; Herr Krebs stellte den Antrag, Vorstand möge dahin wirken, daß dem Verein ein sonntäglicher Besuch des zoologischen und anatomischen Museums gewährt werde, was im Vereine Unterstützung fand und Literat Krause in Folge dessen bei dem Vorstande anzuregen versprach. Hierauf beantwortete derselbe noch einige Fragen, indeß andere, und darunter einige medicinische, für den nächsten Fragebeantwortungs-Abend (Donnerstag den 15. August) zurückgelegt wurden. Eine derselben, welche die Lösung der Fragen, wie es komme, daß die Arbeitslöhne immer heruntergehen, die Steuern erhöht werden, betrifft, empfahl er vorherigem Nachdenken der Mitglieder und allseitiger lebhafter Besprechung am betreffenden Abend und schloß die Sitzung mit nochmaliger Einladung zum geselligen Beisammenbleiben, was seitens einer Anzahl Mitglieder auch geschah.

= **Guhrau**, 10. August. [Vereine.] Der hiesige Zweig-Verein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung hatte heute eine General-Versammlung anberaumt. Nach der Wahl eines Comites berichtet Herr Bürgermeister Schenkemeyer über die Verhältnisse der Kasse. Die Einnahme beträgt bis heute 3489 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe dagegen 34 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 3455 Thlr. verbleibt. Feststehende laufende Jahresbeiträge zahlen 30 Mitglieder mit zusammen 52 Thlr. 5 Sgr. — Den 11. August. [Bienenverein.] Der Bienen-Verein besitzt keine große Anzahl Mitglieder. In der heutigen General-Versammlung waren 13 Mitglieder anwesend. Vorsitzender des Vereins, Hr. Lehrer Wiedermann, ein sehr praktischer Bienenzüchter, machte die Versammlung mit der Bereitung des Winternestes der Bienen umständlich bekannt. Zur Ueberwinterung der Bienen gehöre neben einem starken Volke insbesondere eine junge gute kräftige Königin, welche als solche hauptsächlich daran zu erkennen sei, daß sie die Brut in den Waben nicht lückenhaft, sondern ganze Felder nach einander besetzt habe, alsdann gehöre dazu eine warme Wohnung und reichliche Nahrung bis zum kommenden Frühjahre. Auf ein Bienenvolk rechnet man zu ihrem Consum 12 Quart schlesischen oder 24—25 Pfund Honig. Bei geringerem Bestande an Honig im Stocke müsse man die Bienen schon jetzt von Mitte August ab bis Anfang September mit angefeuchtetem Candis oder mit Farinzucker füttern. 3 Pfund weißer Farin ergebe so viel als 2 Quart schlesischer Honig. Um sich vor Räubereien zu schützen, müsse die Fütterung gegen Abend geschehen und am anderen Morgen sei es nöthig, das Gefäß aus dem Stocke zu entfernen. — Herr Redner ging demnächst auf den Ausschnitt des Honigs über, welcher niemals in der Mittagszeit, sondern gegen Abend, wenn die Sonne sich neige, zu bewirken sei. Der Herbst-Ausschnitt und die Bereitung des Winternestes wurde an einem Bienenvolke exerciert. Wegen zu großem Andrange der gereizten Bienen konnte man das Ende des Experiments nicht abwarten. Die Tracht dieses Volkes war eine reichliche. — Zum Schluß theilte Herr W. der Versammlung noch mit, daß er, obgleich schon lange Besitzer italienischer Bienen, im Monat Mai d. J. von Dathe zu Eistrup in Hannover eine echte italienische Bienenkönigin bestellt und auch eine erhalten habe. Als erste Nachzucht habe dieselbe eine schwarze und als zweite eine Königin mit nur zwei gelben Ringen gebracht; die nachgezogenen Bienen seien indeß statt gelb alle schwarz gewesen, so daß von echter italienischer Zucht keine Rede sei. Diese Königin kostete 6 Thlr. und 17½ Sgr., während Herr W. gute gelbe italienische Königinnen für nur 4 Thlr. im Mai abgelassen und für gute Nachzucht garantirt habe.

δ **Jauer**, 13. Aug. [In der 20. Sitzung] des Bienenzüchter-Vereins wurde eine Manipulation mit dem Centrifugal-Apparat, welchen der Besitzer, Lehrer Kunz aus Jägendorf, hatte zur Stelle bringen lassen, vorgenommen. Den meisten Anwesenden war dieser Apparat eine neue Erscheinung und dieselben folgten daher mit gespannter Aufmerksamkeit den Erklärungen und nahmen den Apparat, sowie alle einzelnen Theile desselben genau in Augenschein. Volle Honigwaben wurden eingesetzt, nachdem zuvor die verdeckelten Zellen durch ein dünnes, scharfes, etwas gebogenes Messer abgedeckt worden waren. Die Maschine wurde nun durch die Kurbel in rasche Bewegung gesetzt und in ganz kurzer Zeit und mit ganz geringer Mühe waren die vollen Waben auf der einen und nach geschehener Wendung und nochmaligem Drehen auch auf der anderen Seite von sämmtlichem Honig geleert. Die Waben waren unbeschädigt geblieben und zum Einhängen in die Bienenwohnungen geeignet. Klarer fließender Honig befand sich auf dem Boden des Apparats und floß durch eine angebrachte Oeffnung in ein Gefäß. — Viele Mitglieder bedauerten, nicht im Besitz eines solchen Apparats zu sein, welcher als ein wichtiger Fortschritt von jedem Imker begrüßt zu werden verdient, zumal er in der Zeit der eigentlichen Honigernte die ersprießlichsten Vortheile gewähren könne. — Hierauf wurde über Weiselerbrütung verhandelt.

Miscellen.

St. Louis. [Die Indianerstämme.] Ein Correspondent des „St. Louis Demokrat“ giebt die nachstehenden Data in Bezug auf die Indianerstämme westlich vom Mississippi. Die Ziffern sind natürlich nur annähernd richtig, doch hält man sie für ziemlich zutreffend: Die gegenwärtige numerische Stärke der Indianer wird auf 350,000 geschätzt, von welcher Zahl 70,000 halbcivilisirt sind. Nach Maßgabe der Statistik, welche uns ein durch lange Erfahrung und Verkehr mit den Indianern qualificirter Beamter gegeben hat, könnte man sie ihren Stamm-Organisationen nach folgendermaßen classificiren: Cheyennes und Blackfeet Sioux 9100, Arrapahoes 1200, Brule Sioux unter „Red Cloud“ 3000, Ogalalla Sioux 3600, Minneconjos 2400, Uncpapas 2400, Yanctonnais 4200, Arickaries, Assinibions, Groß-Ventres, Mandans 9000. Im nördlichen Theile von Montana: Die Flatheads 600, Kootennais 300, Pend d'Oreilles 900. In dem Indianerlande nördlich von Texas und westlich von Kansas kann man die folgenden friedlichen Stämme finden, die halbcivilisirt sind: Choctaw Nation 15,000, Chickasaws 500, Quapaws Senecas und Shawnees 570, Osages und Neoshoes 3200, Wachitas 2800. In Kansas und Nebraska sind die Pawnees 2800, Winnebagos 1900, Omahas 1000, Jowas 300, Ottoes und Missourias 700, Sacs und Foxes 800. Diese Indianer sind alle friedlich. Da sind ferner die Chippewas, Ottowas und Pottawatomies, ungefähr 7924. In Oregon, Washington, Arizona, New-Mexico und Texas sind die Tulalips, Skokamish, Lumnis 900, Sllallans 1500, Makas 1400, Puyalups, Nisquallys, Squakskins und Chehallis 2000, Quinailts, Quillebutes 600, Yakamas 3000, Spokanes 1200, Colvilles 500, Cayuses, Walla-Wallahs 1200, Wascoes, Klamaths und Modoes 3500, Snakes oder Soshones 1000, kleine zerstreute Horden 1250, Pimos und Maricopas 7500, Papagos 5000, Cocopas, Yumas, Majaves, Yavapais, Hualopais und Chemihuevis 9500, und schließlich die kriegerischesten Stämme auf dem amerikanischen Continente, die Kiowas, Comanches, Apaches und Navajoes 15,100. In Nevada, Utah und dem Indianerlande, östlich von den Rocky-Mountains, finden sich folgende: Die Pah-Utes und andere Stämme 8500, Bannacks und Soshones 4000, Gosha-Utes 800, Weber-Utes 800, Timpanoag 2000, Umitah-Utes 3000, Pahvauts 1500, San Pitches 500, Utahs 3000, Pueblos oder Village Indianer 7000, Taheauache-Utes 4500 und die civilisirten Creeks 14,500.

Das 74. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6758 die Verordnung, betreffend die Einführung des Zollgesetzes, der Zollordnung und des Zollstrafgesetzes und die Regelung des Verfahrens bei Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze über Zölle und andere indirecte Abgaben in den Herzogthümern Holstein und Schleswig, vom 29. Juli 1867; unter Nr. 6759 die Verordnung, betreffend die Einführung des Zollstrafgesetzes und die Regelung des Verfahrens bei Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze über Zölle und andere indirecte Abgaben in den Regierungs-Bezirken Kassel und Wiesbaden, so wie im Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover, vom 29. Juli 1867; und unter Nr. 6760 die Ordnung für das Verfahren bei Entdeckung und Untersuchung von Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze in den Regierungs-Bezirken Wiesbaden und Kassel, dem vormaligen Königreich Hannover und den Herzogthümern Holstein und Schleswig, vom 29. Juli 1867.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 14. August. Die gemeinsame Senats- und Bürgerschafts-commission hat in der Zollfrage die Berathungen beendet. Man beschloß mit allen gegen 1 Stimme, den Anschluß an den Zollverein zu empfehlen. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 13. August. Die Leiche Maximilian's ist dem Baron Magnus übergeben. [Wiederholt.] (Kurnik's Tel. B.)

Berlin, 14. August. Die „Prov.-Corresp.“ meldet: Der Termin zu den Reichstagswahlen ist noch nicht festgestellt. Bis zum 27. d. sind die Vorbereitungen jedenfalls noch nicht beendigt. Der Bundesrath wird zunächst die eigene Geschäftsordnung feststellen, demnächst die Vorlagen, betreffend die Amtsbefugnisse der Bundesconsuln, das Bundespreßgesetz und das Freizügigkeitsgesetz für das ganze Bundesgebiet vorbereiten.

Die Verordnung wegen der Bildung der Provinzialvertretung für die Provinz Hannover steht bevor. Auch aus den anderen neuen Landestheilen sollen Vertrauensmänner nach Berlin berufen werden.

Der König arbeitete in Ems anhaltend mit Graf Bismarck, während dessen Anwesenheit. Gegen Ende der Woche geht der König nach Kassel. Der Tag für die binnen Kurzem bevorstehende Rückkehr nach Potsdam ist noch nicht festgestellt, doch sind in Babelsberg schon alle Vorbereitungen getroffen. Die Königin geht in diesen Tagen von Coblenz nach Baden-Baden.

Von Baron v. Magnus (in Mexico) ist noch kein Bericht eingetroffen. (Wolff's T. B.)

Kassel, 14. August. Die „Hess. Morgen-Ztg.“ meldet: Der König trifft am 15. Nachmittags 5½ Uhr auf der Station Wilhelmshöhe ein; Abends besucht er das Theater. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am 17. Abends. (Wolff's T. B.)

Schwerin, 14. August. Es wird versichert, daß nächstens in Berlin die Verhandlungen, betreffend die Leistungen Mecklenburgs zur Bundeskasse eröffnet werden, da der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein durch den Artikel 18 des mecklenburg-französischen Handelsvertrages verhindert sei. Es sind preußische und mecklenburg'sche Commissare ernannt worden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 64⅝. Galizier 91. Köln-Minden 141⅛. Lombarden 101⅞. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93. Oberschl. Litt. A. 193. Oesterr. Staatsbahn 129½. Oppeln-Tarnowitz 73½. Rheinische 118¾. Warschau-Wien 59⅝. Darmstädter Credit 80⅞. Minerva 31½ B. Oesterreich. Credit-Actien 74¾. Schles. Bank-Verein 113½. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¾. Oesterr. National-Anl. 54¾. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 69¾. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 49⅝. Amerikan. Anleihe 78¾. Russ. 1866er Anleihe 93¼. Russ. Banknoten 83⅜. Oesterreichische Banknoten 81⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 80¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 63½. Polnische Pfandbriefe 58 B. Baierische Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 94½. Schles. Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 87⅞. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾ B. — Ruhiger. Schluß matt. Franzosen, Lombarden lebhaft.

Lissabon, 14. August. [Telegramm der „Börsenhalle" aus **Rio** vom 23. Juli.] Nach Elbe, Canal 9600, nach der Ostsee 2400, nach Nordamerika 49,200, Gibraltar, Mittelmeer 16,300. Vorrath 110,000, schwächer. Good first 6300—6500. Cours London 20⅞—21. Fracht nach Canal 55. Santos-abladungen nach Canal, Elbe 4000.

Wien, 14. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 20. National-Anl. 67, 90. 1860er Loose 86, 40. 1864er Loose 79, 90. Credit-Actien 186, —. Nordbahn 170, 50. Galizier 224, 75. Böhm. Westbahn 147, 10. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 240, 40. Lomb. Eisenbahn 188, 50. London 125, 10. Paris 49, 55. Hamburg 92, —. Kassenscheine 184, 50. Napoleonsd'or 10, 01.

Petersburg, 13. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29$^{9}/_{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 163 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 345 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 113¾. 1866er Prämien-Anleihe 108¼. Imperials 5 R. 98 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 49¾. Gelber Lichttalg loco —. — Niedriger. Gold von heute nach Bankpreisen berechnet.

Berlin, 14. August. **Roggen**: fest. August 61¼, September-October 55¾, Nov.-Dezbr. 52, April-Mai 51¼. — **Rüböl**: flau. Septbr.-Octbr. 11$^{1}/_{12}$, April-Mai 11⅓. — **Spiritus**: schwankend. August 21, Sept.-Oct. 20⅝, Nov.-Dezbr. 16⅞, April-Mai 17⅞. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 14. August. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** behauptet, pro Aug. 97½. Sept.-Oct. 79¾. Frühjahr 73¾. — **Roggen** behauptet, pro Aug. 63½. Septbr.-Oct. 56. Oct.-Nov. 53½. — **Rüböl** unverändert, pro Aug. 11. Sept.-Oct. 11. — **Spiritus** flauer, pro Aug. 20⅞. Sept.-Oct. 19$^{11}/_{12}$. Oct.-Nov. 17¾.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Juli 1867.

	Vorläufige Ermittelung 1867	Definitive Feststellung 1866
Aus dem Personen-Verkehr	79,402 SR. 98 Kp.	67,195 SR. 13½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	146,910 „ 77 „	136,013 „ 15½ „
Verschiedene Einnahmen	13,012 „ 52 „	8,832 „ 63½ „
Summa	239,326 SR. 27 Kp.	212,040 SR. 92½ Kp.
Mithin pro 1867 mehr		27,285 SR. 34½ Kp.
Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juli 1867:		1,359,253 „ 60 „
1866:		1,198,399 „ 40 „
Mithin pro 1867 mehr		160,854 SR. 20 Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme pro Juli.

	Vorläufige Ermittelung 1867	Definitive Feststellung 1866
Aus dem Personen-Verkehr	21,337 SR. 72 Kp.	18,455 SR. 10 Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	21,648 „ 99 „	22,171 „ 01 „
Verschiedene Einnahmen	7,414 „ 40½ „	5,456 „ 28 „
Summa	50,401 SR. 11½ Kp.	46,082 SR. 39 Kp.
Mithin pro 1867 mehr:		4,318 SR. 72½ Kp.
Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juli 1867:		289,442 SR. 31½ Kp.
1866:		250,312 „ 94 „
Mithin pro 1867 mehr		39,129 SR. 37½ Kp.

Warschau, den 10. August 1867.
Die Direction der Warschau-Wiener und Bromberger Bahn.

Breslau, den 12. August 1867.

Durch wiederholte Untersuchung einer größeren Anzahl von Brunnen hat sich herausgestellt, daß die nachstehend bezeichneten Brunnen vorzugsweise gutes Trinkwasser liefern. Im Appellationsgerichts-Gebäude und vor dem Ursulinerkloster auf dem Ritterplatz, im katholischen Gymnasium auf der Schuhbrücke, in Bethanien auf der Klosterstraße, vor Nr. 25 der Schulgasse, in Nr. 25 der Scheitnigerstraße, in Nr. 7 der Rosenthalerstraße, in Nr. 4 der Gellhorngasse, in Nr. 5 am Königsplatz, in Nr. 72 und 74b der Friedrich-Wilhelms-Straße, vor Nr. 25 der Hummerei, im Reich'schen Hospital auf der Schweidnitzerstraße, im Bernhardiner-Hospital auf der Kirchstraße, im Universitäts-Gebäude, vor Nr. 14 der kleinen Domstraße, in Nr. 81 der Matthiasstraße und der Brunnen auf dem Nikolaiplatz.

Die übrigen untersuchten Brunnen sind wegen größerer oder geringerer Beimischung organischer und mineralischer Stoffe nicht so geeignet, ein gutes Trinkwasser zu liefern.

Wer sich von der guten Beschaffenheit des von ihm benutzten Trinkwassers überzeugen will, kann dies durch folgende Probe thun:

Eine etwa ¼ Quart haltende Flasche von rein weißem Glase wird mit dem Brunnenwasser gefüllt, fest verschlossen und auf einer Unterlage von weißem Papier beobachtet. Bleibt das Wasser farblos und klar und bei längerer Beobachtung unveränderlich und ohne Bodensatz, so ist dessen Genuß zu empfehlen, zeigt sich dagegen eine gelbliche oder grünliche Färbung, eine Trübung mit gefärbten Flecken und Fasern, oder ein fester Bodensatz, so ist dessen Genuß zu widerrathen.

Die hiesigen Einwohner werden dringend aufgefordert, der Beschaffenheit des Trinkwassers ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, um sich vor schädlichen Einflüssen zu wahren. [1089]

Der königliche Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Zur Reichstagswahl.

Diejenigen Wähler der Stadt Breslau, welche bei der bevorstehenden Reichstagswahl **im Sinne der national-liberalen Partei** zu wählen entschlossen sind, laden wir behufs Besprechung und Entscheidung über die für unsere Stadt aufzustellenden Candidaten zu einer Versammlung ein, welche [1064]

Donnerstag, den 15. August, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Hotel de Silésie stattfinden wird.

Breslau, den 12. August 1867.

B. Alberts. O. Beck. Bilstein. Bock. Borchert. Büchler. P. Bülow. Ferd. Fischer. Friedenthal. Haase. Haym v. Heising. Herrmann. H. Hübner. Hüppner. L. Jahn. G. Kirschstein. Knebel. B. Kulse. Mielsch. Möcke. C. Müller. J. Neugebauer. Petzet. Reder. Reimann. G. Schabacker. Stanke. Strack. C. Sturm. Tilz. E. Wachler. Wernicke. Zahn.

Von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten

R. F. Daubitz'schen Fabrikaten:

Liqueur und Brust-Gelée

halten stets Lager:

die General-Niederlage für Schlesien und Posen,

von [1087]

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

und die bekannten Niederlagen hier.

Auswärts u. A.:

A. Hildebrand in Münsterberg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts [745]

Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren 2c.

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Wilhelm Bauer jun.

Ein gebrauchter **Kirschbaum-Flügel** ist billig zu verkaufen: **Große Feldgasse Nr. 29**, erste Etage. [1071]

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe v. 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1:50,000, von **W. Liebenow**, Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. — Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer- und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassst. 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. brosch. ¼ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremder. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 4. Aufl. 8. brosch. ⅓ Thl.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

1. Brief. [1088]

Herrn **R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19.**

Czernowitz (Oestreich-Galizien), 25. November 1866.

Ich bin so frei, Ew. Wohlgeboren höflichst zu ersuchen, mir fünf Flaschen von Ihrem **Liqueur,** den ich stets mit ersichtlichem Nutzen gebraucht habe, gleich nach Erhalt dieses Schreibens gefl. zu übersenden.

Indem ich Ew. Wohlgeboren für den bisherigen Erfolg meinen wärmsten Dank ausspreche, verharre ich mit ausgezeichneter Hochachtung

ergebenster Johann Kalinczuk,
k. k. Professor der Theologie.

2. Brief.

Czernowitz (Oestreich-Galizien), 25. Juni 1867.
(Im Auszuge.)

Der Vorzug **Ihres Liqueurs vor allen sonstigen von mir gebrauchten Mitteln** besteht darin, daß er **nicht** drastisch, jedoch tiefgreifend und nachhaltig **auf die Reinigung und Verbesserung der Blutmasse wirkt.** So habe ich namentlich jedesmal bei dem Gebrauche desselben bemerkt, daß sich die Entleerungen bei den ersten Flaschen nur unbedeutend zeigen, dann aber durch eine längere Zeit mit Vehemenz auftreten, bis sie wieder nach 14—30 Tagen aufhören. Ich halte dafür, daß diese abnormen Stoffe verdorbene Stoffe sind, welche der Liqueur aus ihren rostigen Schlupfwinkeln aufstöbert und hinaus expedirt. **Daß die Gesundheit dadurch gewinnen muß, ist augenfällig, und so befinde ich mich auch, Gott sei's gedankt, bedeutend besser, seitdem ich Ihren schätzbaren Liqueur** gebrauche.

Empfangen Euer Wohlgeboren den Ausdruck meines herzlichsten Dankes und meiner Hochachtung

ergebenster
Johann Kalinczuk,
k. k. Professor der Theologie.

Visiten-Karten, Verlob-, Hochz.- u. and. Familien-Anz., elegant in Schrift und Ausstattung, **Landwirthschaftl. Formulare,** Schemas zur Auswahl sende auf Verlangen. **M. Spiegel,** Artist. Instit. Breslau, 46 Ring.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura Clara** mit dem königlichen Grenzbeamten Herrn **Schalscha von Ehrenfeld** zeigen wir Verwandten und Bekannten hiermit an.

Woischnik, den 10. August 1867. [1086]

J. Nadlik, Bürgermeister.
Pauline, geb. Kluge.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Moritz Lewinger. [1631]
Anna Lewinger, geb. Beer.
Trachenberg. Breslau.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie, geb. Frankenstein,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Neisse, den 13. August 1867. [1613]

Moritz Hahn.

[3365] **Todes-Anzeige.**

Heute Früh um 6 Uhr starb unser guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Premier-Lieutenant und Polizei-Secretär a. D., Ritter 2c., **Gottlieb Neutert,** am Lungenschlage, 12 Tage vor seinem 77. Geburtstage. Dies zeigen Freunden, Bekannten und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: **Die Hinterbliebenen.**

Ohlau, Breslau, Namslau,
Frankenstein, Bromberg, Schweidnitz und Köln,
den 14. August 1867.

Die Beerdigung findet Freitag den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [1640]

Heute Vormittags 12 Uhr verschied nach langem Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Großvater der Particulier **Abraham Marcus Meyer** in seinem 83. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Bekannten hierdurch an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. August 1867.

Beerdigung Freitag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr.

Trauerhaus Nikolaistraße 35.

Heute Nachmittag 1¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren geliebten ältesten Sohn **Oscar** in dem hoffnungsvollen Alter von 10¾ Jahren in Folge eines Gehirnleidens, welches wir allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt mittheilen. [1626]

Liebau, den 11. August 1867.

Kaufmann **Machatschzeck nebst Frau.**

Humanität.
Täglich Concert.
Entree 1 Sgr. [1085] A. Kuschel.

Nach zwölftägiger Krankheit entschlief sanft am 13. d. Monats zum besseren Leben unsere treue geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Oberlandesgerichts-Calculator **Cretius, Marie, geb. Scholckmann,** im 91. Lebensjahre.

Diesen betrübenden Verlust beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen. [1623]

Breslau, den 14. August 1867.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.

Todes-Anzeige [3364]

Heute Morgen verschied hier der pensionirte Polizei-Secretair, königliche Premieur-Lieutenant, Ritter des rothen Adlerordens,

Gottlieb Neutert,

kurz vor seinem 77. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, welcher 33 Jahre hier im städtischen Dienste stand, einen thätigen und pflichttreuen Beamten.

Ohlau, den 14. August 1867.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Saison-Theater im Wintergarten.

Donnerstag, 15. August. Bei erhöhten Preisen. 10. Gastspiel des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. **„Die schönen Weiber von Georgien."** Komische Oper in 3 Akten. Musik von J. Offenbach. (Ferosa, Fräul. Fischer.)

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Meine Augenklinik
befindet sich von heute ab:
Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.
Sprechstunden: Früh von 9 bis 11 Uhr.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.
[1028] **Dr. Korn.**

Herzliche Glückwünsche zur 25jährigen Hochzeitsfeier
des Herrn
August Menzel und
Charlotte Menzel, geb. **Berndt.**
Breslau, den 15. August 1867.
[1078] **F. W. R.**

Julius Wolfram,
Attrapenfabrikant, [1621]
wohnt auf der Vorwerksstraße 22.

Nachruf
an
Oscar Wauer,

königl. Assistenz- und stellvertretender Stabs-Arzt im Magdeburger Füsilier-Regt. Nr. 36, gest. zu Frankfurt a. M. den 14. August 1866 in dem blühenden Alter von 28 Jahren,
gewidmet von seinem Bruder **Carl.**

Ein Jahr ist schon vergangen,
Daß Du bist heimgegangen,
Mit manchem Freund, in jenem Jahr zugleich,
In Gottes ew'ges Fried- und Himmelreich.

Tief trauern Deine Eltern,
Die Brüder und die Schwestern,
Auch eine Braut, sie fühlen hart den Schmerz,
Daß Tod schon brach Dein gutes, edles Herz.

Im heft'gen Feindesfeuer,
Hast Du als steter Treuer
Eifersvoll erfüllt gar schwere Pflichten,
Was bezeugt das Regiments-Berichten.

Manchen Freund, der tapfer stritt
Und an tiefen Wunden litt,
Hast Du aufgericht't zu fera'ren Tagen
Und dadurch verhütet vieles Klagen.

Doch Dein Eifer war zu groß,
Denn er brachte Dir das Loos,
Viel, an Krankheit, großem Schmerz zu leiden
Und so früh von Allen uns zu scheiden.

Nun so ruhe sanft und still,
Bis es Gottes Allmacht will,
Daß auch uns soll kühle Erde decken,
Und einstens Alle uns wird auferwecken.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von 26 Jahren, jüdischer Confession, Inhaber eines Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin gleichen Glaubens im Alter von 20—25 Jahren. Vermögen ist nicht Hauptbedingung, doch können 1—2000 Thlr. sicher angelegt werden. [3356]

Hierauf reflectirende Damen werden hierdurch ersucht, ihre Adressen nebst Photographie poste restante A. B. Beuthen OS. einzusenden.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein selbstständiger Kaufmann in den 20er Jahren sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Hierauf reflectirende Damen werden ersucht, sich unter der Adr. A. B. poste restante Penzig zu melden und ihre Photographie beizufügen. Vermögen nicht Bedingung. [3354]

Schiesswerder.
Heute Donnerstag:
CONCERT
der Bresl. Theater-Kapelle.
Anfang präc. 4½ Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute [768]
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 7 Uhr.

C. Schwenke's Local,
Matthiasstraße 16,
Morgen, Donnerstag den 15. August:
Zur Eröffnung des neu renovirten Locals
Großes Concert,
Illumination, Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen 2c.
Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Von 6 Uhr ab: **Gemengte Speise.**

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Donnerstag: [1628]
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Leçons de français.
Carrière, [1630]
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I.

Volksgarten.
Heute Donnerstag: [1617]
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Im Glas-Salon.
Erste Production der neuangekommenen
Pester Concert-Gesellschaft
Herrn **Skok** und **Angeloti** im Vereine mit Herrn **Ferenczy** und Fräulein **Angeloti.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Den Inhabern der Familien-Billets zu den **Freitags-Festen** die ergebene Mittheilung, daß morgen, den 16. August, das Fest bestimmt stattfindet: **bei ungünstigem Wetter**

Ball
im neuerbauten Wintersaale,

und mache hiermit aufmerksam, daß diejenigen Familien, welche mit Einladungen übergangen worden sind, persönlich Karten bei Hrn. **Kubitzky,** Ohlauerstraße 14, und bei Hrn. Klemptnermeister **Fickert,** Kupferschmiedestraße 18, nach Angabe des Namens und Standes abholen können, indem der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet ist. Sollte vielleicht Mißbrauch mit den Familien-Billets getrieben werden und Personen, die ich und meine Leute nicht kennen, und die in die Gesellschaft nicht passen, Karten erhalten haben, so bitte ich dringend, mich auf dieselben aufmerksam zu machen, um sie aus der Gesellschaft zu entfernen. **Seiffert.**

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) werden sicher geheilt durch den Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch.** Meldungen **direct Berlin** franco Große Friedrichsstraße Nr. 87 (8—9, 4—5) nicht wie früher durch Frau Plaumann, Roßstraße 11. [1016]

1000 Thlr.
werden zur pupillarisch sicheren Hypothek gesucht. Offerten beliebe man unter der Chiffre N. O. 2 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. zu befördern. [3362]

Ratibor, den 5. August 1867.



Bekanntmachung.

Vom 25. d. Mts. ab werden auf unseren Stationen **Hammer, Nendza, Ratibor, Annaberg, Krzizanowitz, Oderberg, Czernitz, Rybnik, Orzesche, Nicolai, Peterwitz, Bauerwitz** und **Leobschütz** directe Retour-Billets für die drei ersten Wagenklassen nach Breslau und zurück ausgegeben. Diese Billets haben ermäßigte Fahrpreise und zweitägige Giltigkeit, auch können diejenigen für die ersten beiden Wagenklassen unter Zulösung eines Billets IV. Klasse zum Schnellzuge benützt werden.

Vom gleichen Zeitpunkte ab werden im Localverkehr unserer Bahn Retourbillets I. Klasse mit zweitägiger Giltigkeit zum Preise von 4½ Sgr. pro Meile von und nach allen denjenigen Stationen ausgegeben, welche schon jetzt dergleichen Billets II. Klasse verkaufen. Auch diese Billets haben unter Zulösung von Billets IV. Klasse für die Schnellzüge Giltigkeit.

Freigepäck wird auf diese Billets nicht gewährt. [1067]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Breslauer Gewerbeverein.

Fahrt nach Hirschberg, Warmbrunn und Umgegend behufs Besichtigung verschiedener Fabrik-Etablissements.

Abfahrt Sonntag den 25. d. M. Abends nach Waldenburg. Rückkehr nach Breslau Dinstag Abend den 27. d. M. [1091]

Mitglieder unseres Vereins, welche an der Fahrt theilnehmen wollen, haben sich bis Sonntag den 18. d. Mts. bei Herrn Sattler-Oberältesten **Pracht** (Ohlauerstraße 63) zu melden und gleichzeitig 5 Thlr. (für Eisenbahn- und Wagenfahrt) einzuzahlen.

Bei größerer Betheiligung dürfte eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten.

Der Vorstand.



Caravan-Salon
auf dem Zwingerplatz

ist gestern eröffnet worden und von jetzt an täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum gefälligen Besuch geöffnet.

Enthaltend: **Meisterwerke der Modellirkunst und Mechanik, Automaten in Lebensgröße**, wie auch **Hubert Martinets mechanischer Elephant**, ein an 200 Jahr altes weltberühmtes Kunstwerk von Gold, Silber und reich mit Edelsteinen verziert. [1046]

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Ergebenst **G. Tiets.**

PARIS.

Einladung
zu
Louis Stangen's 3. Gesellschaftsreise
nach **Paris**
zur
Welt-Industrie-Ausstellung
mit 9- u. 12tägigem Aufenthalte nebst Verpflegung daselbst.

Während meines 3monatlichen Aufenthaltes in Paris und nachdem ich bereits zwei Gesellschaften daselbst versorgt, geführt und begleitet habe, ist es mir gelungen, zu **bedeutend ermäßigtem** Preise, und zwar: [3363]

bei 9tägigem Aufenthalte in Paris

II. Klasse ab Breslau für 85 Thlr.
III. " " " 70 Thlr.

bei 12tägigem Aufenthalte in Paris

II. Klasse ab Breslau für 95 Thlr.
III. " " " 80 Thlr.

eine Gesellschaftsreise, ganz bestimmt abgehend von Breslau

Montag, den 26. August d. J., Früh 7 Uhr,
vom Niederschles.-Märkischen Bahnhofe aus

zu arrangiren.

Specielle Reiseprogramme hierzu sind bei
1) Herrn **Hugo Harrwitz** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 19,
2) Herrn **Franz Golz** in **Liegnitz**,
3) Herrn **Herrmann Richter** in **Schweidnitz**

gratis auf frankirte Anfragen zu haben.

Bis spätestens zum 22. August ist die Anmeldung und ein Angeld von 10 Thalern erforderlich.

Auch für diese Reise ist mir vom Seine-Präfecten in Paris die Erlaubniß zum Besuch der Katakomben — die höchst selten gegeben wird — ertheilt worden.

Louis Stangen,
Arrangeur der Orientreisen
und Gründer der Gesellschaftsfahrten.

Die genannten Commanditen, sowie **J. G. Tauch** in **Hausdorf** bei Schweidnitz, welcher bereits zweimal die Reise gemacht hat, werden auf jegliche Anfragen bereitwilligst Bescheid ertheilen.

Einladung
zu einer Extrafahrt nach Wien.

Bei einer raschen und schnellen Beitritts-Erklärung von 150—200 Personen werde zum **27. August einen Extrazug von Breslau nach Wien** arrangiren. Es werden Reise-Anmeldungen mit 2 Thlr. Angeld schleunigst im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Carlsstraße 28, erbeten. [1079]

Preise nach Wien und zurück:
II. Kl.: 13 Thaler. III. Kl.: 9 Thaler.

Die Billets haben 28 Tage Giltigkeit zur Rückkehr mit allen Zügen, Schnellzug ausgenommen.

Das Angeld ist, wenn die Reise nicht zu Stande kommt, unverloren und erhält Jeder zurückgezahlt; bitte aber dringend um schleunige Anmeldung. **Emil Kabath.**

Mit dem heutigen Tage sind sämmtliche Restaurations-Locale in der neuen Börse eröffnet. [1634]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens**. [743]

L. Graetzer, Ring Nr. 4.

Eduard Sachs'sche Magen- und Lebens-Essenz,



welche von einem hohen königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, von dem Geheimen Medicinalrathe Herrn Professor Dr. **Frerichs** amtlich geprüft und sich bei allen Uebeln des Magens, der Leber, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden am sichersten bewährt, ist nur allein echt zu haben à ¹/₁ Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr. bei **Eduard Sachs** in **Breslau**, **Neuschestr. 67, 1. Etage**, und in den Niederlagen bei Herrn **Eduard Groß**, Neumarkt 42, **Adolph Gigas**, Matthiasstr. Nr. 65, **Hugo Hübner**, Klosterstraße 18, **F. W Lukas**, Große Scheitniger-Straße 1, **Rudolph Nawroth**, Gartenstraße 23c, **Carl Säbsch**, Friedrich-Wilhelmstraße 21, **Traugott Pohl**, am Oberschlesischen Bahnhof, Ecke Teichstraße. Niederlagen werden in jeder Stadt Schlesiens, Ober- und Niederschlesien, R./B. Posen, da, wo noch keine existiren, errichtet, ein sehr lohnender Rabatt bewilligt und Meldungen bei **Eduard Sachs** entgegengenommen. [945]

[1918] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 103 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **J. Werner** in Oels ist erloschen und zufolge Verfügung vom heutigen Tage im Register gelöscht.

Oels, den 13. August 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1919] **Bekanntmachung.**

Die Erd- und Maurer-Arbeiten zum Bau eines Canales in der Gabitzerstraße in dem Theile von der Gartenstraße bis zur Tauenzienstraße sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anschlag und Bedingungen hängen in der Dienerstube des Rathhauses aus und werden hierauf bezügliche Offerten versiegelt bis **Freitag den 23. August d. J., Nachmittags 5 Uhr**, im magistratualischen Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 12, angenommen. Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten ist am 24. August Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen.

Breslau, den 14. August 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Am 10. September
Ziehung der III. Klasse

Königl. Preuß. Staats-Lotterie,

zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

¹/₁	½	¼	⅛
zur 55 Thlr.	27½ Thlr.	13¾ Thlr.	7 Thlr.
¹/₁₆	¹/₃₂	¹/₆₄	
für 3½ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	

auf Grund gesetzlicher Concession verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1070]

die **Staats-Effecten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin,

gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 10,000 und 5000 Thlr.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre &c. Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Verloren

wurde im Eichenpark oder auf dem Wege von demselben nach dem schwarzen Bär eine **goldene Damenuhr**. Dieselbe ging dadurch verloren, daß sich der Ring von der Uhr löste, ist also **ohne Ring**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei den Herren **Frey und Söhne**, Stadthaus, abzugeben. [1625]

[3108] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder**. In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bereits seit mehreren Jahren bestehenden Destillations-Engros-Geschäft, mit Weinhandlung verbunden, wird ein **Associé** mit einer Einlage zur Erweiterung desselben, von 4—5000 Thlr. gesucht. Näheres A. Z. 110 franco Breslau poste restante. [1413]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt verlaßbare männliche und weibliche Dienstboten: **A. Lauterbach**, Ring 29, goldne Krone.

Ein Ruhesitz.

In der von herrlichen Weinbergen und Obstgärten umgebenen Stadt Grünberg in Niederschlesien ist, für einen Pensionär sehr geeignet, ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stallung, daran stoßendem großen Obst- und Gemüsegarten, unweit des Bahnhofs der Liegnitz-Rothenburger Eisenbahn zu verkaufen.

Näheres zu erfahren **Matthiasstraße 72**, eine Treppe, bei **König**. [955]

---

[919] ## Ein Haus

auf einer Hauptstraße in Breslau nebst einem **alten, sehr renommirten Weingeschäft** soll **gemeinschaftlich** oder letzteres **für sich** wegen Ablebens des Besitzers bald verkauft werden. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen im **Stangen'schen** Annoncen-Büreau, Carlsstr. 28.

Verkaufs-Anzeige.

Die schöne in der Mitte des Dorfes **Hermsdorf u. K.** neben dem Tietze'schen Hotel „zur Hoffnung" gelegene **Villa**, in deren Parterre-Räumen die Königliche Kreisgerichts-Commission z. Z. sich befindet, mit Garten und Nebengebäuden, in welchen letzteren Pferdestall, Wagenremise und Holzställe, soll **am 20. August d. J. von Vormittags 11 Uhr bis Abends 6 Uhr** meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Besitzung gewährt die schönste Aussicht auf das Riesengebirge und das Warmbrunner und Hirschberger Thal.

Der Hypothekenstand ist fest und die Anzahlung nicht bedeutend.

Die Uebergabe erfolgt nach Wunsch des Erstehers sofort oder zum 1. October d. J.

Die Kaufbedingungen können in der **Gebhard'schen Conditorei** in **Hermsdorf u. K.** oder auch bei dem Justizrath v. **Münstermann** in **Hirschberg** eingesehen werden. Kaufgebote werden übrigens von dem Letzteren oder von der Eigenthümerin, Frau Conditor **Gebhard** zu **Hermsdorf u. K.** auch schon vor dem Verkaufstermine angenommen. [3208]

Samuelson's Getreidemähmaschinen.

Diese Maschinen, welche aus verschiedenen Gründen in Schosnitz nicht gehörig probirt worden sind, werden am **Sonnabend, den 17. d. Mts., beim Herrn Grafen Königsdorf in Lohe bei Breslau arbeiten**, und bitte ich die Herren Landwirthe, welche sich dafür interessiren, sich selbe dort anzusehen.

[1066] **H. Humbert,**
Neue Schweidnitzer-Strasse 9, Breslau,
Vertreter von **Samuelson & Co.**

Mit Eröffnung der Gebirgsbahn von **Hirschberg nach Waldenburg** steht mein Omnibus **(vom Gasthause „zum Raben" in Landeshut ausgehend)** zu jedem in **Ruhbank ankommenden Zuge** bereit.

A. Bürgel, Lohnfuhrwerksbesitzer.

Mein am 1. August d. J. hierorts Ursulinerstraße Nr. 3 eröffnetes Geschäft für

Galanterie-Waaren, Papier, Schreib- und Zeichnen-Materialien

empfehle ich hiermit ergebenst dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

[1614] **H. Koehler,**
Ursulinerstraße Nr. 3.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, Carl Pisternick, Oderstr. 1, S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. **Oels** Ferd. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ossig** C. Müller. **Ostrowo** M. Pilz. **Patschkau** F Lachmann. **Pleschen** G. Fritze. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Reichthal** J. Franke (H. Grimm). **Sagan** L. Linke. **Sorau** A. D. Rauert. **Schönau** A. Weist **Schönberg** J. Heinzel. **Schömberg i. L.** A. Wallroth. **Schrimm** J. Siewert. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** J. Fiebig. **Sprottau** Th. Rümpler. **Gr.-Strehlen** J. Kemsky. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Kamitz. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** A. Böhm. **Waldenburg** J. Heinhold. **Winzig** M. Scherbel. **Wohlau** Ed. Thamm, S. Cohn. **Wüste-Giersdorf** J. G. Gärtner. **Zobten** Pöse. **Züllichau** H. Brody. [1077]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau**, **Carlsplatz 6.**

Ringelwalzen und Schollenbrecher,

sowie auch **Ringe** hierzu in beliebigen Partien empfiehlt und hält auf Lager die

Eisengießerei und Maschinenfabrik von
A. Antoniewicz in Breslau,

[1082] Kleinburger Chaussee Nr. 21.

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei [780]

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiede-Str. 25, Stockgassen-Ecke

---

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von **Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße 8.**

Für die Herren Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.



Die allgemein in der Praxis anerkannt besten

französischen Mühlensteine,

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl,

echt englische Gußstahl-Picken, feinsten Stukkatur- und Maurer-Gips.

Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße Nr. 16 und 81.
Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

NB. In **Breslau** befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann**, Siebenhufenerstraße Nr. 5. [352]
Auch Seidengaze bei **P. Kügler & Comp.** am (Rathhause, Riemerzeile) Nr. 7.

Eingetretene Verhältnisse lassen mich wünschen, baldmöglichst mein Haus mit Garten, Tauenzienstraße 27, zu billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende bitte ich, sich an mich, Hochparterre, zu wenden. [1557]

Gasthaus-Verkauf in Brieg.

Das früher Thunak'sche Schank-Local **mit Garten**, Tanzsaal, Colonnade und Kegelbahn, bin ich Willens mit 2000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen und kann die Restauration sofort übernommen werden.

Näheres theilt mit

C. Klinke in Brieg,
[1042] Promenaden-Straße 518.

Bretter-Verkauf.

Montag, den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

soll von der Brettmühle zu Goschütz bei Jacobswalde diverses Brettmaterial gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. [3360]

Fürstlich Hohenlohe'sches Forst-Amt in Klein-Althammer.

Eine große Gärtnerei

ist zu sehr mäßigem Preise entweder zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres sub G. K. 1 franco Briefkasten der Bresl. Ztg. [3361]

Bestellungen auf trockene **Kiefern-Bretter** und **Bohlen** werden zu äußerst billigen Preisen angenommen und prompt ausgeführt bei

Marcus Berkitz,
[1637] Sonnenstraße Nr. 19.

Ein Warschauer 2. Gilde-Kaufmann,

der sein eigenes Geschäft im Russischen wie im Königreiche Polen ziemlich ausgebreitet fortführt, sucht verschiedene Agenturen von Waaren, Maschinen &c. Derselbe übernimmt verschiedene Einkäufe von russischen rohen Producten, wie z. B. Hanf, Lein, Leder, Wolle &c. und ertheilt auf Verlangen wöchentliche Berichte. [3231]

Adressen beliebe man sub E. Z. 72 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Eine Erbscholtisei-Besitzung

im Kreise Liegnitz, enth. 220 Morgen besten kleefähigen Roggenboden, neue massive Gebäude, compl. Inventarium, ist Verhältnisse halber unter besonders günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [3366]

Frankirte Offerten werden unter der Chiffre H. L. Nr. 50 poste restante Freiburg in Schlesien entgegengenommen.

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [745]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Eine Haupt-Aufgabe jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als Lungenleiden, Hals-Entzündung, Schwindsucht ꝛc. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die inneren Organe an! Man erkläre daher allen katarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit ꝛc. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hilfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letzteren glauben wir in erster Reihe die „**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**" in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben. — Preis pro Paket mit Gebrauchsanweisung 4 Sgr. **Generaldepot** für Schlesien bei **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73 in Breslau, ferner Depot bei **Gebrüder Knaus,** Ohlauerstraße 5 u. 6, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel,** Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke, **C. F. Lorcke,** Neue Schweidnitzerstraße 2, **Rudolf Hiller,** Klosterstraße 1 f, **Eduard Schadeck,** Friedrich-Wilhelmsstraße 76, **Wilhelm Zenker,** Albrechtsstraße 40, **R. Ouvrier,** Hirschgasse 4, **Ed. Ziebolz,** Siebenhufenerstraße 21, sowie in Schlesien in: [4131]

Altwasser bei **W. Nehler.**
Bauerwitz bei **J. Zimmermann.**
Beneschau bei **D. Grünbaum.**
Bernstadt bei **P. W. Castner.**
Beuthen OS. bei **Moritz Schäfer.**
Beuthen OS. bei **J. Gerstel.**
Beuthen OS. bei **M. Heilmann.**
Beuthen a. O. bei **H. B. Seybold.**
Bogutschütz bei **B. Parczyk.**
Bolkenhain bei Apoth. **Nehder.**
Branitz bei **F. Hanke.**
Brieg bei **Gustav Koppe.**
Brieg bei **Rud. Scholz.**
Budkowitz bei Creutzburghütte bei **J. Gurassa.**
Bunzlau bei **J. G. Rost.**
Canth bei **G. Prietzel.**
Canth bei **Jul. Warschauer.**
Carlsruh bei Apoth. **Haiser.**
Constadt bei **Ed. Bergmann.**
Cosel bei **L. F. Czirnwitzky.**
Cosel bei **J. G. Worbs.**
Creutzburg bei **C. Pelikan.**
Deutsch - Neukirch bei **G. J. Schneider.**
Dittersbach bei **B. Hänel.**
Ernsdorf b. Reichenbach bei **Gustav Diepold.**
Falkenberg bei **L. Breslauer.**
Frankenstein bei **A. Reichel.**
Fraustadt bei **A. Günther.**
Freiburg bei Apotheker **Störmer.**
Freistadt bei **G. Ismer.**
Glatz bei **G. P. Römpler.**
Gleiwitz bei **A. Halbig.**
Gnadenfeld bei **C. T. Konopak & Comp.**
Görlitz bei **Louis Funkert.**
Goldberg bei **Heinr. Groschner.**
Gottesberg bei **Andr. Turbéz.**
Grabow bei **M. Friedewald.**
Greiffenberg bei **Ed. Neumann.**
Gr.-Glogau bei **C. A. Gerboth u. Comp.**
Gr.-Strehlitz bei **D. A. J. Kaller.**
Gr.-Strehlitz bei **Rud. Müller.**
Grottkau bei **Aug. Scholz.**
Grünberg bei **Jul. Rothe.**
Guttentag bei **L. Roth.**
Habelschwerdt bei **J. A. Mader.**
Haynau bei **J. B. Müller.**
Heinrichau bei Münsterberg bei **A. Oeffner.**
Hermsdorf unt. Kynast bei **Paul Nimbach.**
Hirschberg bei **F. Hartwig.**
Hohenfriedeberg, J. T. Menzel.
Hultschin bei **B. Friedländer.**
Jauer bei Apoth. **R. E. Störmer.**
Katscher bei **A. Pleßner.**
Kattowitz bei **A. Böhmel.**
Kauffung bei **E. Beer.**
Kempen bei **G. Selig.**
Königshütte bei **P. H. Berger.**
Kontop bei **Littmann's Wwe.**
Kostenblut bei **A. Bräuer.**
Kostenblut bei **A. Schmidt.**
Kostenthal bei **Aug. Czirwitzky.**
Kotzenau bei **Jul. Hillmann.**
Krappitz bei **Fr. Rother.**
Kupp O/Schl. bei **H. Dallmann.**
Lähn bei Apotheker **H. Krauß.**
Lähn bei **C. H. Rücker.**
Landeck bei **F. Demuth jr.**
Landeshut bei **Aug. Werner.**
Landsberg bei **C. E. Czapka.**
Lauban bei **J. G. Hiller.**
Leobschütz bei **Carl Proske.**
Leschnitz bei Apoth. **C. Fiebag.**
Leubus bei Apoth. **J. A. Prager.**
Liebau bei **Ign. Klose.**
Liebau bei **Jos. Kuhn.**
Liegnitz bei **E. Adolph.**
Lissa bei **T. A. John.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **R. Strempel.**
Loslau bei **Louis Badrian.**
Loslau bei **C. F. E. Rösch.**
Lüben bei **Emil Bauer.**
Lublinitz bei **Th. Kowal.**
Maltsch a.O., J. G. Mohr's Nachf.
Marklissa bei **Carl Kerber.**
Militsch bei **F. W. Lachmann's Wwe.**
Mittel-Kauffung bei **W. Schmidt.**
Mittelwalde bei **E. Rupprecht.**
Münsterberg bei **Jos. Genendig.**
Myslowitz bei **B. Persikaner.**
Namslau bei **Carl Käding.**
Naumburg a. Q. bei **Carl Hindemiter.**
Neisse bei **Jul. Bayer.**
Neukirch bei **Alb. Leupold.**
Neumarkt bei **R. Hildebrandt.**
Neurode b. **F. Bernatzky's Wwe.**
Neusalz bei **F. A. Samtner.**
Neustadt O. S. bei **Jos. Rother.**
Nicolai bei **Th. H. Brychey.**
N.-Hermsdorf bei **G. Scholz.**
Niesky bei Apotheker **G. Fasold.**
Nimptsch bei **A. Berning.**
Ober-L.-Bielau bei **G. Pätzold.**
Ob.-Peilau bei Gnadenfrei bei **Joh. Körner.**
Oels bei **P. R. Lück.**
Ohlau bei **W. Schönfeld.**
Oppeln bei **Rob. Krause.**
Patschkau bei **Ed. Wentzel.**
Pilchowitz bei **L. Wahlstab.**
Pitschen bei **C. F. Koschinsky.**
Pless bei **J. Gottschalk.**
Polkwitz bei **Aug. Leidgeb.**
Poln.-Wartenberg bei **F. Heinze.**
Poln.-Neukirch bei **Jos. Bosewitz.**
Pr.-Oderberg bei **M. Ziegler.**
Quaritz bei **J. G. Schorsch.**
Ratibor bei **C. W. Bordello u. Speil.**
Ratiborhammer bei **Mathilde Chrobog.**
Raudten bei **Bruno Rentwig.**
Reichenbach OL. bei **J. C. Halle.**
Reichenbach bei **H. Paulisch.**
Reichenstein bei **Carl Steiner.**
Reinerz bei **G. F. Giersch.**
Rosenberg bei **C. J. Weigert's Nachfolger.**
Rothenburg bei **Louis Schönian.**
Roth-Waltersdorf bei **Franz Schubert.**
Rybnik bei **Th. Frank.**
Saabor bei **Jul. Placzek.**
Sagan bei **Ad. Feller.**
Salzbrunn bei **H. Müller.**
Schlawa bei **Ad. Ulbrich.**
Schlegel bei **A. Moschner.**
Schömberg i/Schl. bei **J. Heinzel.**
Schönau i/Schl. bei **Jul. Seidel.**
Schönberg bei **A. Wallroth.**
Schreckendorf b. Seitenberg bei **J. Ludwig.**
Schurgast bei **A. Grazza.**
Schweidnitz bei **Alb. Müller.**
Schweidnitz b. **A. Greiffenberg.**
Slawentzitz O/S. bei **J. Kowalski.**
Slawentzitz bei **J. Michnik.**
Sprottau bei **Wilh. Fischer.**
Steinau OL. bei **Herm. Domke.**
Striegau bei **P. Franke.**
Striegau bei **G. Kaminski.**
Strehlen bei **R. Pläschke.**
Tost bei **A. Heusel.**
Trachenberg bei **E. Schütze und Comp.**
Trebnitz bei **Emil Carl.**
Tschirnau bei **H. Scholz.**
Ujest bei **J. Duda.**
Waldenburg bei **E. Engelmann.**
Waldenburg bei **B. Hänel.**
Waldenburg bei **Osw. Kirchner.**
Warmbrunn bei **E. Friedemann.**
Wilhelmsthal bei **T. R. Ganz.**
Winzig bei **Th. Kern.**
Wohlau bei **Julius Pohl.**
Woischnik bei Apoth. **H. Sauer.**
Wünschelburg bei **E. Gerschel.**
Wüstegiersdorf bei **W. Kramer.**
Ziegenhals bei **A. Müller.**
Zobten a. B. bei **E. Pose.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4⅙ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Ein in voller Blühe stehendes **Destillations-Geschäft** mit umfangreicher Kundschaft in einer größern und lebhaften Provinzialstadt ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Zur Acquisition der Wohn- und Fabrik-Gebäude, der Apparate der Lagerfässer und anderer Utensilien ist eine Anzahlung von 5000 Thlr., allenfalls auch nur 3000 Thlr. erforderlich. Reflectanten erhalten auf portofreie Anfrage sub S. L. poste restante Breslau nähere Auskunft. [3358]

Ein seit Jahren bestehendes, fein eingerichtetes Uhrmacher-Geschäft in einer schönen Stadt Schlesiens ist zu verkaufen. Näheres durch Adr. sub E. 3. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1641]

Korrens-Roggen

verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa zur Saat mit 5 Sgr. pro preußischen Scheffel über höchste Breslauer Notiz und Lieferung nach den Bahnhöfen Dzieschowitz oder Gogolin. Auf Emballage werden pro Sack 10 Sgr. gerechnet.

Zyrowa pr. Dzieschowitz, 26. Juli 1867.

[3166] **H. Bodelius.**

Ausgefallene Frauenhaare, so verwirrt, wie sie aus dem Kamme kommen, werden gekauft Weidenstr. 8, 1 Tr.

Kanzlei- und Comptoirdinte.

für Kielen und Stahlfedern.

Diese Dinte enthält keine ätzenden Substanzen, daher geeignet für alle Federn, und ist nach der Schrift sofort schön schwarz. [1072]

Die Flasche 10, 5 und 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Harte

Hambgr. Mettwurst, geräuch. Rheinlachs, geräuch. Spickflundern, sowie grosse reife Ananas-Früchte

empfehlen [1075]

von neuen Sendungen

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

1867er Kirschsaft

offerirt billigst [922]

Alexander Cohn, Nikolaistraße Nr. 67.

Geriebene Oelfarben,

fertig zum Anstrich, Maler- und Mauerfarben, Lack und Firnisse empfiehlt bei guter Qualität zu billigen Preisen.

Robert Scholz,

[1638] **Burgstraße 1,**

gegenüber den Fischtrögen.

Stiefelwichse in Stücken,

aus Talg fabricirt, welche das Leder stets weich und geschmeidig erhält und einen Spiegelglanz giebt. Das Paket 1¼ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Geräucherte

Makrelen

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Familien-Pommade,

aus gereinigtem Rindsmark, schön weich und angenehm parfumirt. Die Büchse 4 u. 2 Sgr

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein Hauslehrer (Israelit), der auch Unterricht im Latein und Französisch ertheilen kann, wird bei 120 Thlr. Salair und freier Station zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten nimmt Herr B. Spiegel, Beuthen O.-S., entgegen. [1069]

Ein Hauslehrer,

jüdischer Confession, wird nach einer Provinzialstadt bei **freier Station** und **gutem Gehalt** zu engagiren gewünscht. Zu unterrichten resp. vorzubereiten für die mittleren Gymnasialklassen ist ein Knabe von 10 Jahren und einem Mädchen von 13 Jahren ist in einzelnen Fächern Unterricht zu ertheilen. Frankirte Offerten nimmt das **Stangen'sche Annoncenbureau,** Carlsstr. 28, sub Chiffre A. F. entgegen. [1081]

Ein Hauslehrer

wird bei freier Station und gutem Gehalt für einen Knaben und ein Mädchen gewünscht.

Frankirte Offerten werden sub Chiffre S. S. Militsch poste restante erbeten. [1080]

Eine geprüfte **Gouvernante** (mosaischer oder evangelischer Religion), welche der englischen und französischen Sprache mächtig und tüchtig in der **Musik** ist, wird zum 1. October gesucht. Genaue schriftliche Meldungen werden erbeten poste rest. franco M. A. L. Breslau.

Eine geübte saubere **Wollstickerin** sucht womöglich baldigst dauernde Beschäftigung. Für schnelle und pünktliche Ablieferung wird stets Sorge getragen. Adressen erbittet man gefälligst unter poste restante A. W. Jauer franco. [3359]

Hiesige Damen,

welche in Perl- und Seidenplattstich-Arbeiten sehr geübt sind und Probearbeiten vorlegen können, finden dauernde Beschäftigung bei

[1619] **P. Guttentag,** Ohlauerstraße 8.

Ein junger Mann, mit der Manufactur- und Tuchbranche vertraut und der Buchführung vollständig mächtig, sucht per 1. October ein anderweitiges Engagement.

Gef. Off. beliebe man sub K. 10 poste restante Ratibor einzusenden. [3350]

Für ein Specerei-Geschäft wird ein **Commis,** gewandter Verkäufer (jedoch nur ein solcher) zum baldigen Antritte oder 1. October gesucht. Gehalt 80—100 Thlr. Frankirte Anmeldungen werden poste restante Brieg, Chiffre A. B. 89 entgegengenommen. [3335]

Vacanz.

Wir suchen für unser **Papiergeschäft** einen tüchtigen **Commis.**

[1636] **J. Poppelauer & Comp.**

Die seit 8 Jahren bewährte „**Vacanzen-Liste**", Nachweisungsblatt aller **wirklich** offenen **Stellen** in allen Branchen und Wissenschaften, kann Stellensuchenden, welche **ohne Commissionär** sich selbst **direct** placiren wollen, nicht genug empfohlen werden. Man abonnirt mit **1 Thlr.** für 5 Nummern, mit **2 Thlr.** für 13 Nummern, in den nächsten 4 resp. 13 Wochen prompt und franco übersandt, nur in A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin. [206]

Für mein Leinen-, Weißwaaren- und Bandwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder zum 1. October einen **tüchtigen Commis,** der auch mit der Buchführung vertraut ist. Briefe franco.

[3342] L. Wachsner, Ratibor.

Ein **tüchtiger Verkäufer,** der das Herren-Garderobe-Geschäft praktisch kennt, kann bei anständigem Salair placirt werden. [1010]

J. Schott, Neustadt O.-S.

Ein Provisions-Reisender,

welcher die Provinzen Schlesien und Posen bereist, wird für eine auswärtige Uhrenfabrik gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der Referenzen werden **Carlsstraße 46,** erste Etage im Comptoir entgegengenommen. [1624]

Ein j. Mann noch activ gel. Specerist u. Eisenw.-Händler, d. poln. Sprache sowie dopp. Buchf. mächtig, sucht unter besch. Ansprüchen vom 1. October c. in einem Comtoir oder als Lagerhalter ꝛc. dauernde Stellung. Gef. Off. erb. unt. Chiffre E. K. Nr. 1 poste restante Kattowitz. [3357]

Für mein **Cigarren- und Destillations-Geschäft** suche ich einen jungen Mann jüdischer Confession, der der Correspondenz und Buchführung gewachsen, der poln. Sprache mächtig und mich auf Reisen vertreten kann.

[910] **S. Kassel** aus Oppeln.

Ein im Posamentier-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft gut routinirter junger Mann, gegenwärtig noch activ, sucht in dieser oder ähnlicher Branche, hier oder auswärts, per Michaelis ein Placement. Adressen werden unter N. J. 15 poste restante Breslau erbeten.

---

2 tüchtige Malergehilfen

können bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort in Arbeit treten beim Maler

[3339] **W. Zimmer** in Oels.

Ein junger Mann, vollkommen betraut mit der **Jacquard-, Damast-, Leinen- und Baumwollenweberei,** sowie mit der **Mechanik,** gegenwärtig **Werkführer** in einer Baumwollenfabrik, sucht als solcher eine anderweitige Stellung. Auskunft ertheilt die Expedition des „Hausfreunds" in **Neurode,** Grafschaft Glatz. [1083]

Ein **Destillateur** (mos.), der praktisch wie theoretisch gebildet und auch längere Zeit in dieser Branche gereist, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. October d. J. unter annehmbaren Bedingungen Stellung.

Offerten beliebe man unter Chiffre R. S. 21 poste rest. Liegnitz zu adressiren. [3351]

Für auswärt. Hausbesitzer.

Ein cautionsfähiger, zuverlässiger Bürger wünscht Stellung als Verwalter von Häusern anzunehmen. Gefällige Offerten unter A. 97 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. niederzulegen. [1556]

Für unser Colonialwaaren-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** von auswärts.

[1627] **Gebrüder Zimansky.**

Als Apotheker-Lehrling

kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen (½ Jahr in Secunda eines Gymnasiums) versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen jederzeit eintreten. [3355]

Neumarkt in Schl.

A. Kny, Apotheker.

---

1 Gewölbe nebst Wohnung

Weidenstraße Nr. 8 zu vermiethen. [1591]

Ein zum **Wolllager** oder anderen Producten geeigneter [750]

Speicher nebst Comptoir

ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Große Keller-Räume sind zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [748]

Berliner-Straße Nr. 5 u. 6 sind Wohnungen, größere bald oder zu Michaelis, ebenso kleinere zu vermiethen. [1029]

Näheres **Berlinerstraße 5,** par terre.

Elisabeth-Straße Nr. 10 bald oder zu Michaelis zu vermiethen:

Ein großer Verkaufsladen mit zwei großen Schaufenstern, Comptoir und Ladeneinrichtung.

Näheres daselbst eine Treppe, im Damen-Putzgeschäft. [1030]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Tauenzienstraße Nr. 26 a.

sind einige mittelgroße Wohnungen, à 220, 165 und 160 Thlr., sofort oder zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst par terre beim Wirth. [1576]

Kleinburgerstraße 16 ist die [747]

Villa

mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Schmiedebrücke 50 ist der größere Theil der ersten Etage zu Michaeli zu vermiethen. Ebendaselbst im dritten Stock eine Stube mit Cabinet. [1635]

Eine Ladenschleußerin,

welche bereits 6 Jahre in einem Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft conditionirt hat, mit den besten Attesten versehen, sucht am Ort oder auswärts bald oder am 1. October ähnliche Stellung. Näheres **Schmiedebrücke Nr. 28,** 2 Treppen, Eingang Messergasse. [1633]

Der zweite Stock

ist **Einhorngasse 2,** am Neumarkt, in der Vergoldefabrik zu vermiethen. Näh. 1 Treppe.

Kleinburgerstraße 17

ist die erste oder zweite Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres daselbst Hochparterre. [1615]

Wohnungen, neu renovirt, für 120, 110, 95 und 70 Thlr. bald oder 1. October zu beziehen.

Mariannenstraße 10, 1 Stiege.

Eine elegante Wohnung,

bestehend in einem Saal mit 3 Fenstern nebst Balcon, ferner einer großen zweifenstrigen, zwei einfenstrigen Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör, **Gartenstraße 23** c., dritte Etage, ist für 180 Thlr. von Michaeli oder auch von Weihnachten ab zu vermiethen.

Näheres daselbst. [1084]

Die dritte

Köln. Domb. Geld-Lotterie

enthält Hauptgewinne von 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlrn. und eine beträchtliche Anzahl Gewinne von 500 Thlr. abwärts bis 20 Thlr. [831]

Original-Loose à 1 Thlr zu dieser **überall und in allen Ständen** beliebten Lotterie sind zu beziehen durch

Schlesinger's Haupt-Agentur,

Breslau, Ring 4.

---

13. u. 14. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''88	334'''97	335'''00
Luftwärme	+ 15,0	+ 10,5	+ 17,7
Thaupunkt	+ 10,8	+ 7,6	+ 6,6
Dunstsättigung	72pCt.	79pCt.	41pCt.
Wind	O 0	W 1	O 1
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 14,5

Breslauer Börse vom 14. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103 7/8 B.
do. Staatsanl.	4½	98¼ B. 97¾ G
do. Anleihe. .	4½	98¼ B. 97¾ G.
do. do.	4	89¾ G.
St.-Schldsch. .	3½	85 B
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96 5/8 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88 5/8 B.
Schles. Pfdbr.	3½	84½ G.
do. Lit. A. .	4	93 5/8 B. 93 1/8 G.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93¼ B.
do. Rentenb.	4	91¼ G.
Posener do. .	4	90 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	90 5/8 B.
Freibrg. Prior.	4	87½ B.
do. do.	4½	94¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	79¼ B.
do. do.	4	87¾ B.
do. do.	4½	94¾ B.
do do.	4½	94 3/8 B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		83⅔ B. 83⅛ G.
Oest. Währ. .		81⅝ B. 81½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	134⅝ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	194¼ bz.
do. Lit. B.	3½	165 G.
Oppeln-Tarn.	5	73⅝ bz. G.
Wilh.-Bahn .	4	64-64¼-64 bz
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	60-59¾ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78½ bz. B.
Ital. Anleihe.	5	49¾ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58 B
Poln. Liqu.-Sch.	4	48¾ G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54⅝ G.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99 bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	---
Minerva	5	31½-¾ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit .	5	75 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	143¾ B.
do. 250 fl	2M	142⅝ B.
Hambrg. 300 M	kS	151⅜ B.
do. 300 M	2M	150¾ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 bz.
Wien 150 fl. .	kS	81⅜ G.
do. do.	2M	80¾ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute weniger belebt als gestern, doch behaupteten sich die Course ziemlich unverändert, nur Amerikaner niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	103-108	98	92—96
do. gelber	101-106	98	92—96
Roggen	73—74	69	62—66
Gerste neue	52	48	45—47
do. alte .	60—62	59	56—58
Hafer	36—39	34	30—32
Erbsen	73—75	70	65—68

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 190. 180. 170. Winter-Rübsen 190. 180. 170. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 15. August.

Roggen 54½ Thlr., Hafer 43½, Weizen 82, Gerste 51½, Raps 93, Rüböl 10⅝, Spiritus 20⅔.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 21½ B. 21¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.